

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Schulzeitung. 1860-1933 1929

49 (7.12.1929)

Badische Schulzeitung

Vereinsblatt des Badischen Lehrervereins und Verkündigungsstelle der Fürsorgevereine

Verantwortliche Leitung: **Karl Sch. Karlsruhe**, Waldweg 18, Tel. 7650. Abluß: **Mittwoch 12 Uhr**. Erscheint Samstags. Anzeigen: Die 5-gespaltene 38mm breite mm-Zeile Mk. 0,20, Chiffregebühr Mk. 0,50, Beilagen und Reklame-Anzeigen lt. besonderem Tarif. Bezugspreis: Monatlich 60 Pfg. einschl. Bestellgeld. Anzeigen und Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung Konkordia in Bühl (Baden) zu senden, alles übrige an die Leitung. Geldsendungen an die Kasse des „Badischen Lehrervereins“ nur an die Badische Beamtengehilfenbank Postfachkonto 1400 Karlsruhe auf Bankkonto des B. L. V. Ds. 70. Geldsendungen an das Lehrerverein nur an „Lehrerverein Bad Freyersbach, Geschäftsstelle Offenburg, Postfachkonto Nr. 75843 Karlsruhe.“

Anzeigen-Aufnahme und Druck: Konkordia A.-G. für Druck und Verlag, Bühl (Baden). Direktor W. Vester. Telefon 131. Postfachkonto 237 Amt Karlsruhe.

49.

Bühl, Samstag, den 7. Dezember 1929.

67. Jahrg.

Inhalt: Gesamtunterricht. — Grundsätzliches zur Frage: Klassenlehrer oder Fachlehrer? — Fachlehrer im Zeichnen? — Die zweiklassige Schule. — Studienfahrt der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe an den Bodensee im Herbst 1929. — Verschiedenes. — Aus den Vereinen. — Bücherschau. — Einladung der Konkordia A.-G. in Bühl zur Generalversammlung. — Vereinstage. — Anzeigen.

Gesamtunterricht.

Die Gesamtunterrichtsbewegung ist tief verankert in der sich verändernden Geisteshaltung unserer Zeit, die nach einem Zeitalter der Analyse, des Spezialisierens zu einer Zusammenschau, einer Synthese pendelt. Das vielfältig aufgehäuften Wissen soll durch leitende Ideen zu einem lebendigen Bilde, zu einer umfassenden Einheit strukturiert werden. Was bisher als reine Summation oder im logisch entwickelten System für die intellektuelle Bearbeitung bereitegelegt war, soll sich wieder zu Geist formen, der dem Menschen Sinngebilde und nicht nur Ballast wird.

Wenn auch diese veränderte Geisteshaltung aus den Arbeiten führender Männer und den Bewegungen innerhalb der Natur- und Geisteswissenschaften erkennbar wird, so ist sie doch keineswegs allgemein. In den ersten Jahren nach dem Kriege kämpfte der geistig labile Zustand, in dem sich unser Volk befand, zwar Anzeichen vor, durch die man die Hoffnung auf eine rasche Neueinstellung zu hegen wagte. Es hat sich aber bereits gezeigt, daß erst noch eine Generation um das Glück der einst so nahe gesehenen Ziele ernsthaft ringen muß.

Die daraus entstandene gegenwärtige Lage in der Pädagogik könnte leicht den Eindruck erwecken, als wären die vor einem Jahrzehnt emporgetauchten und inzwischen nicht erreichten Ziele nur Luftgespinste, Träume des Enthusiasmus, revolutionäres Pathos gewesen; als wäre es jetzt an der Zeit, endlich damit aufzuräumen und zur längst ausgelebten und darum „erprobten“ Wirklichkeit zurückzukehren.

Gerade die Gesamtunterrichtsbewegung scheint mir in den allerletzten Jahren bei der Menge in den Zustand solcher Erlahmung geraten zu sein.

Die Gründe dafür gehen auf zwei Wurzeln zurück. Die eine beruht darauf, daß der Zug zur großen Synthese sich in der Wissenschaft erst anbahnen, aber noch nicht zur beherrschenden Form durchsehen konnte; die neue Denkform ist vorerst noch nicht überzeugend gegeben, noch nicht gültig im engeren Sinne. Die Gesamtunterrichtsbewegung erscheint darum von hier aus gesehen in einem Zustand der Verfrüfung, der aus sich selbst heraus nicht überwunden werden kann. Die geistig-wissenschaftliche Neueinstellung gehört zu den Voraussetzungen des Gesamtunterrichts. Der zweite Grund für den vorläufigen Mißerfolg liegt in dem Gewicht, mit dem sich eingelebte Denkformen und Berufspraktiken gegenüber einem noch unbestimmten, neu Herandrängenden festgesetzt haben.

Aus diesen beiden Komponenten hat sich für die Schulpraxis im großen und ganzen eine höchst unvollkommene Resultante der Gesamtunterrichtsbewegung ergeben. Sie ist in einigen gut gemeinten, aber das Wesen der geistigen Sache nicht treffenden methodischen Auswirkungen stecken geblieben.

Der Gedanke der Konzentration hatte bei Herbart mehr die psychologisch für notwendig gehaltene Einheit des Bewußtseins sichern wollen. Ziller hat durch seinen „Gefinnungsunterricht“ bereits eine Wendung zu einer Begründung des Konzentrationsgedankens im Objektiven angebahnt; diese Wendung wurde aber nicht zur Vollendung gebracht, sie war von vornherein zu sehr auf das „Ethische“ eingeschränkt und deshalb nicht total genug gefaßt. Diese Wendung zur Totalität geschieht erst in unserer Zeit, in der sich im Begriff des Lebendigen immer mehr Sinngehalte vereinigen und damit langsam die notwendige Weite einer neuen erzieherischen Leitidee herauswächst, die organisch erfüllt, Körper- und Seelenhaftes in sich einschließt.

Die heute vielfach üblichen Zerrbilder eines Gesamtunterrichts beruhen nur auf einer äußerlichen Anwendung des Konzentrationsbegriffs. So werden oft an einen Ideenkomplex „Anschlußstoffe“ angehängt, die nicht dessen Kern vertiefen oder ausweiten, sondern nur periphere Arbeit, ja oft sogar Zerstreuung und Ablenkung auf Zufälligkeiten bedeuten. Eine kleine Rechnerei mit amerikanischen Wirtschaftszahlen, das Lesen einiger stofflich auf Amerika bezogener Gedichte, die Bearbeitung der entsprechenden Kapitelchen im erdkundlichen Leitfadens geben noch keinen Gesamtunterricht unter dem Thema Amerika. Dem Thema fehlt ja von vorn herein jede Sinngebung, es bezeichnet höchstens einen Stoff, keineswegs aber eine Arbeitsrichtung auf einen Totalitätsgehalt. Das genannte Thema ließe sich praktisch nur auf zwei Wegen gesamtunterrichtlich bearbeiten. Der Stoff Amerika könnte einmal unter dem Gesichtswinkel einer auslesenden Leitidee betrachtet werden; eine solche Leitidee könnte z. B. sein: Der Kampf Amerikas um die wirtschaftliche Vormachtstellung. Alle Anschlußstoffe müßten dann zu diesem Inhalt in Beziehung stehen und nicht nur zu dem an sich neutralen Stoff Amerika. Innerhalb des Themas ließen sich die rein geographischen und naturkundlichen Grundlagen, geschichtliche Bedingungen, soziologische Bedingungen und kulturelle Antriebe zu einer einheitlichen Unterrichtsarbeit vereinigen. Von Anschlußstoffen, die rein assoziativ angehängelt würden, müßte und

könnte abgesehen werden, da die Leitidee genügend apperzeptive Kraft hätte, aus dem Stoffkreis ein ausgedehntes und in sich klar geformtes Sinngebilde herauszuarbeiten. Eine solche Arbeit, die mit den von Itchner gemachten Vorschlägen verwandt ist, wäre gesamtunterrichtlich der Versuch, ein Leitthema aus dem Bereich eines Fachstoffes zu suchen. Im gegebenen Falle wäre Erdkunde dieses Fach.

Das Leitthema könnte aber auch aus einem die Fächer überragenden, außerfachlichen Gesichtspunkte gewonnen werden. Dann wäre kein Fach eigentliches Leitfach. Die Problemstellung, aus der heraus sich die Unterrichtsarbeit zu entwickeln hätte, müßte dann aber in sich weitgreifend und bedeutend genug sein, um in den verschiedenen Fachgebieten, in denen wir die wesentlichen Bildungsgüter zu sehen gewohnt sind, ebenfalls wieder apperzeptiv- und nicht nur assoziativ-formend auslesen zu können. Durch das über den Fächern gefundene Problem müßten die wesentlichen Seiten des Bildungsgutes aufgerufen werden. Als Beispiel einer solchen Gesamtunterrichtsaufgabe, in der das Stoffgebiet Amerika eingebettet erscheinen würde, könnte genannt werden: Die Verflechtung der Menschen und Völker. Unter dieser Aufgabe ließe sich die gegenwärtige Lage, in die alle Weltvölker schicksalhaft geraten sind, begreifen; das Weltbild der Gegenwart, die Aufgaben der Zukunft, die Sorgen des Daseins, alles würde in einer solchen Unterrichtsarbeit aufgerufen werden. Sucht man die Verührungsstellen mit den bisherigen Stoffkreisen der Fächer, die in einem achten Schuljahr etwa lehrplanmäßig behandelt werden, so ergibt sich folgender Zusammenhang.

Erdkunde: Die Länder und Völker der ganzen Welt sind durch die gesteigerte wirtschaftliche, politische und kulturelle Durchdringung, durch die wissenschaftliche Erforschung, durch die neuen Mittel des Verkehrs, kurz durch eine viel größere Gemeinsamkeit verbunden, als das je der Fall war. Im Rahmen der gemeinsamen Aufgaben hat jedes Volk und jedes Land seine eigene Bestimmung. Die den Völkern in der Gegenwart zugewiesene Aufgabe heißt darum nicht Auflösung im Rahmen des Ganzen, sondern sinnvolles Eingliedern in die Gemeinschaft der wirtschaftlich, politisch und kulturell harmonisierten Welt. Daß es sich hier nicht um ein erreichtes Ziel handelt, sondern um eine gerade in der Gegenwart krisenhaft überlagerte Idee, ist kein Nachteil. Bildung soll nicht in der Registrierung und im Wissen von Gegebenheiten ersticken, sie soll das Dasein sachlich klar erkennen, darüber hinaus aber den im Dasein liegenden immanenten Sinn entdecken und Ziele für das Handeln stecken.

Geschichte: Das letzte Jahrhundert kann gesehen werden als ein Aufwachen der Völker zum Gedanken der Freiheit, der Staatsbürgerlichkeit, der sozialen Politik, zugleich aber auch als ein Einsinken in das machtkapitalistische Denken, in die Versklavung unter der Herrschaft der Dinge. Der Weltkrieg und seine Folgen stellen sich als die notwendige Auswirkung der Verirrung, zugleich aber als der Veranlasser zu einer Besinnung dar. Die geschichtliche Betrachtung mündet auch hier in eine Aufgabenstellung hinaus.

Naturkunde: Die technische Entwicklung des letzten Jahrhunderts steht im Dienste der schicksalsbedingten Entwicklung. Die Naturkräfte werden erforscht und technisch verwertet. Sie erfüllen eine Funktion im sozialen Körper, die wir ebenso begreifen müssen, wie wir die technisch-physikalischen Grundlagen der Maschinenwelt verstehen lernen. Wir suchen ferner die Bedeutung der Chemie für unser heutiges menschliches Leben zu ergründen, und erarbeiten uns Einblicke in alltägliche chemische Erscheinun-

gen der Umwelt und wichtiger Industrien. Das biologische Forschen im Dienste der Gesundheit und das Erkennen sozialhygienischer Probleme ordnet sich in den Zusammenhang des Leitthemas ein.

Rechnen: Es sind vor allem wirtschaftliche Probleme, die im Laufe der Arbeit immer von selbst den Stoff für Rechnen und Raumlehre ergeben; einen weiteren Anlaß dazu gibt das Erkennen und Verarbeiten erdkundlicher Begriffe.

Deutsch: Das Wesen des Volkes und der Kulturen lebt in seiner Dichtung am reinsten. Wir suchen diese reinen Stimmen unsres Volkes und der großen fremden Kulturkreise und erleben an der Andersartigkeit die Eigenheit — und im ganz großen Verhältnis doch wieder die allerletzte Gültigkeit des Menschentums. Auch hier, sogar im Deutschunterricht, in dem der Gedanke des literarischen „Anschlußstoffes“ in Lesebüchern und Leseheften sündhafte Blüten getrieben hat, dreht es sich nicht um das Angehängel, sondern um in sich selbständiges Geistesgut, das nicht dem Stoffe, sondern der über ihn gesetzten Idee dient.

Dies wäre ein Beispiel für eine zweite Art von Gesamtunterricht, der seine Sinnrichtung nicht im Bezirk eines Faches, sondern über dem Fächergedanken sucht. Diese zweite Art birgt wohl meist einen höheren humanistischen Gehalt in sich, durch den allein es ja gerechtfertigt wird, das bisherige Gerüst der Fächer umzustößeln.

Es wäre nun eine Kezerei, wollte man das Wertvolle des gebundenen Fachunterrichts einfach verneinen. Im Fachunterricht ruht als bedeutsamer Gehalt der Zug zur Systematik und der Zwang zur klaren sacheigenen Methodik. Beides sind Werte, die im Bildungsgang der Jugend nicht ausgemerzt werden sollen. Man wird aber nicht behaupten können, daß diese Werte bereits vor der Pubertät eine ernste Rolle spielen könnten. Für die Volksschule scheidet darum von vorn herein der Einwand aus, die Umgruppierung der Stoffe im Gesamtunterricht zerstöre diese Werte. Tatsächlich haben auch die früheren Volksschullehrpläne eine strenge Systematik nicht verlangt. Schon die Vielfalt und der Umfang des Unterrichtsstoffes zwangen, auf eine systematische Vollständigkeit zu verzichten. Noch weniger ist irgendwo der Versuch geglückt, den geistigen Sinn dieser Systematik mit Volksschulkindern klar herauszuarbeiten. Selbst die Mathematik hat im Volksschulbereich die formallogische Erkenntnis zugunsten des lebenspraktischen Rechnens zurückgedrängt.

In der Volksschule scheint mir ein Umbau des fachlichen Lehrplanes in einen Gesamtunterrichtsplan möglich. Gerechtfertigt ist aber dieser Umbau nur dann, wenn, wie oben schon erwähnt, ein tieferer humanistischer Sinn in die Unterrichtsarbeit hereinkommt. Gelingt dies nicht, dann ist es vernünftiger, im bisherigen Fachunterricht möglichst Gutes zu leisten und von hier aus zu versuchen, auf die größeren Zusammenhänge hinzuweisen.

Die sacheigene Arbeitsweise, die als zweiter Wert des Fachunterrichtes zu beachten ist, braucht im Gesamtunterricht nicht verloren zu gehen. Zunächst ist allerdings auch hier wieder zu sagen, daß mit jungen Schülern vor der Pubertätsreife im allgemeinen auch die sacheigenen Methoden der wissenschaftlichen Fächer im strengen Sinne nicht gepflegt werden können. Sowohl die Volksschule wie die höheren Schulen, bis hinauf zur Untersekunda, müssen von einer Didaktik Gebrauch machen, die von der wissenschaftlichen Bearbeitungsweise der fachlichen Stoffgebiete entfernt ist. Genau besehen haben wir es praktisch in der Schule mit stark vereinfachten und stark vereinheitlichten Methoden

der Fragestellung, der Untersuchung und der Feststellung zu tun. Diese sachlich bestimmten schülerhaften Bearbeitungsweisen können und müssen auch im Rahmen des Gesamtunterrichts beachtet werden. Dabei geht die Verbindung in der Gesamtunterrichtsarbeit nicht verloren. Dieser Irrtum konnte überhaupt nur entstehen, daß man unter Gesamtunterricht die Einheit eines stimmungshaften Erlebnisunterrichts aufgefaßt hat. Tatsächlich fehlt es auch nicht an Beispielen in der didaktischen Literatur, die dieses Stimmungshafte so stark in den Vordergrund stellen, daß es als das wichtigste Kriterium des Gesamtunterrichts erscheinen mußte. So wichtig stimmungsmäßige Einheit sein kann, so ist sie doch nicht stoffordnendes Hauptprinzip des Gesamtunterrichts. Die geistige Idee schafft die Einheit der Unterrichtsarbeit, und diese Idee braucht nicht einmal stimmungsmäßig belastet sein, sie muß sogar in erster Linie eine sachliche Richtung angeben. Nur darf diese sachliche Richtung nicht im Alltäglichen und Belanglosen enden: sonst wäre allerdings ein stimmungshafte Auspuffen zu nahelegend. Sie muß durch die innere Weite der Fragestellung so stark beseelt sein, daß daraus von selbst die klar empfundene Einheit der Arbeit herauswächst.

Wir sagten, daß die sachliche Arbeit durch den Gesamtunterricht nicht aufgehoben werden soll. Das Ende eines solch mißverstandenen Gesamtunterrichts wäre ja vermutlich ein hübsch zurechtgemachtes Lesewerk, in dem einzelne gesamtunterrichtliche Monographien durch die einfache und einheitliche Methode des Lesens an die Schüler übermittelt würden.

Was an Bedenken gegen den Gedanken des Gesamtunterrichts auch vorgebracht und beachtet werden könnte, nichts ist so stichhaltig, den Jahrhunderte alten Gesichtspunkt, im Unterricht nach Totalität zu streben, mit allen Kräften zu befördern. In Zeiten der Sammlung, die immer auf Zeiten folgen, wie sie hinter uns liegen, muß sich ein solcher unvergänglicher Grundgedanke mit besonderer Macht in den Vordergrund schieben. Dieses Vordringen geschieht dabei nicht aus der Aktivität Einzelner, sondern aus den geistigen Bedürfnissen der Zeit heraus.

Als eine besonders ernst zu nehmende Stütze in diesem Ringen nach dem Totalunterricht der Zukunftsschule muß das Werk W. Albert, *Grundlegung des Gesamtunterrichts** begrüßt werden.

Albert gibt in dem Buch eine geschichtliche Herleitung des Gesamtunterrichtsgedankens und eine umfassende Materialsammlung. Die große Fülle der Berichte, Beispiele, Lehr- und Stoffpläne, Bestimmungen, die in diesem Buche gesammelt sind, machen das Buch überhaupt zu einem der wertvollsten Bücher für den praktischen Pädagogen. Die ganze Anlage des Buches ist nicht für die Darbietung einer systematischen Theorie des Gesamtunterrichts geeignet und eingestellt gewesen. Diese Theorie trifft aber in allen Spielarten der geschichtlichen und gegenwärtigen Bewegung in Erscheinung, und auch die von Albert vertretene theoretische Überzeugung ist klar herausgearbeitet, sodas auch die theoretische Pädagogik auf der Grundlage dieses Buches ihre Auseinandersetzungen über den Gesamtunterricht einleiten kann.

Die für die Volksschule in erster Linie lösbare Aufgabe, im Sinne eines Totalunterrichts zu arbeiten, erhielt so durch das Albertsche Werk einen neuen, belebenden und richtungweisenden Anstoß. Das Werk greift mit seiner

* W. Albert, *Grundlegung des Gesamtunterrichts*. I. Teil: Vom Orbis Pictus bis zur pädagogischen Symphonie. II. Teil: Das gegenwärtige Bild der zusammenschauenden Betrachtungsweise im Unterricht. 453 Seiten. 7 Tabellen. Haase, Leipzig. Leinen 12 Mk.

eigenen Tendenz in die Gesamtunterrichtsbewegung in dem Sinne ein, daß es von den Außerlichkeiten auf das Wesen der Sache hinweist. Es liegt im Wesen des Totalunterrichts, ein Geistiges, das den Unterricht ordnet, anzustreben und die Schablone, den geschickten didaktischen Zugriff noch nicht für die Erfüllung der Unterrichtsarbeit anzusehen. Das Werk weist darum durch seine Grundbestimmung bereits über das Normmethodische hinaus und ist ein Beitrag, die Lösung der Frage nach den objektiven Gehalten des Unterrichts von einer weiteren Seite aus in Angriff zu nehmen.

Darin möge man einen neuen Anlaß sehen, den Gesamtunterricht als eine mit den geistigen Bewegungen unserer Zeit eng verflochtenen Frage zu erkennen. Sowohl für den praktischen wie den theoretischen Pädagogen liegen im Gesamtunterrichtsgedanken zukunftsweisende und höchst lohnende Aufgaben.

Eduard Gerweck.

Grundsätzliches zur Frage: Klassenlehrer oder Fachlehrer?

I.

Wie sehr auch wir Volksschullehrer von den heute so Viele im Innersten bewegenden Kulturfragen ergriffen sind, zeigt der Aufsatz von Fr. Bopp-Heidelberg in Nr. 42 der Bad. Schulztg. Bopp hat in der Tat den Kern der die Geister immer mehr beunruhigenden Frage „Klassenlehrer oder Fachlehrer“ klar erkannt, indem er in der Spezialisierung des Unterrichts eine große kulturelle Gefahr erkennt. Ihm ist das Ziel alles Unterrichts „die harmonische Ausbildung der Kräfte und Anlagen der Menschenmatur“, und es ist ihm nicht verborgen, daß die Befürwortung des Fachlehrersystems herausgeboren ist aus dem Geiste einer Zeit unerhörter Spezialisierung aller Lebensgebiete, womit gegeben ist der Wirrwarr und eine Gefährdung der menschlichen Seele insofern, als sie nicht mehr in einem befruchtenden Ganzen atmet. Auch uns scheint es von größter Wichtigkeit, daß, wie Bopp es will, verhindert wird eine immer weitere Einbeziehung des Volksschulunterrichts in den tosenden, alle feinere Geistigkeit verschlingenden Strom des heutigen Lebens, und wir freuen uns feststellen zu können, daß Bopp den Lehrer vor einem schweren Verhängnis zu bewahren sucht, indem er verlangt, daß ihm eine philosophische d. h. eine dem Ganzen des Lebens zugewandte wissenschaftliche Bildung vermittelt wird.

Der Kampf, den Bopp und die ihm gleichgesinnten Pädagogen kämpfen, ist nichts anderes als Ausdruck eines seit mehr als hundert Jahren besonders das deutsche Geistesleben kennzeichnenden Ringens um eine Kultur, welche auch die Wissenschaft in den Dienst ihrer Idee stellen möchte, und es wird so gut sein, wenn wir einmal dieses gewaltige Problem in Form einer unipergeschichtlichen Betrachtung zu beleuchten suchen.

Auch in unsern Kreisen herrscht heute noch die Meinung vor, daß die Wissenschaft an und für sich eine kulturelle, also im Dienste des Edlen stehende Lebensmacht sei. Diese Auffassung ist grundfalsch. Wenn das Wesen der Kultur darin besteht, daß das Dasein aus einem erhabenen Gottgefühl heraus bemeistert wird, so ist echte, hohe Wissenschaft allein die Philosophie, die es unternimmt, das Leben in allen seinen Gebieten als Ausstrahlung des göttlichen Urwesens zu beschauen. Die Wissenschaft entfaltet sich nie zuerst als Einzelwissenschaft sondern immer als Philosophie, und es ist bezeichnend, daß die herrliche griechische Kultur zusammenbrach, als unter der Herrschaft der Sophisten die Einzelwissenschaften sich von der Philosophie als der Ur-

und Grundwissenschaft loslösten: die Einzelwissenschaften, die es nicht mehr vermochten, das Leben als ein Ganzes zu deuten und in Beziehung zur Gottheit zu bringen. Und das gleiche Schauspiel bietet das Abendland dar. Wohl haben sich im späten Mittelalter, besonders in der Renaissance einzelne empirische (also unphilosophisch vorgehende) Einzelwissenschaften herausgebildet, aber nicht sie waren die Quelle der Kultur jener Zeit, sondern das Christentum oder eine neuplatonisch gefärbte, weltgewandte Frömmigkeit.

Einen ungeahnten Aufschwung nehmen im Abendland in der Barockzeit die empirischen Wissenschaften einmal als mathematisch gerichtete Naturwissenschaft, dann als eine neue Gesellschafts- und Staatslehre, als empirische Psychologie, als Geschichtswissenschaft u. a. Diese Entfaltung empirischen wissenschaftlichen Geistes war von ungeheurer Bedeutung für den Wandel der abendländischen Kultur. Es blühte gewiß in der Barockzeit noch eine letzte herrliche christliche Kultur auf, aber wie schwer war sie doch schon bedroht von dem immer weitere Kreise erfassenden Geist der neu entstandenen Wissenschaften. Waren doch diese Ausdruck eines tiefen Wandels des Seelenlebens, indem das Gottgefühl verkümmerte und man sich der Erforschung der Welterscheinung zuwandte, ohne sie als Offenbarung des göttlichen Wesens zu deuten. Mögen viele Empiriker jener Zeit, wie etwa Newton, auch am Gottesglauben festhalten, der Geist ihrer Forschung ist atheistisch, im besonderen ist atheistisch gerichtet die Naturauffassung jener Zeit, derzufolge das Naturgeschehen einer Maschine gleich abrollt. Gerade die durch bedeutende Leistungen sich auszeichnende Naturwissenschaft war in kultureller Hinsicht ein Verhängnis. Völlig abgestorben war der Sinn für das Geheimnisvolle des wunderdurchfluteten Naturgeschehens, man gab sich allen Ernstes dem Glauben hin, daß man restlos dieses Geschehen wissenschaftlich erklären könne. Und so war die Folge, daß das Licht des Göttlichen entweder völlig versank oder doch so verblaßte, daß es nicht mehr eine das Leben läuternde Flamme war.

In dieser Zeit empfing der Verstand einen wahren Kult. Man wählte, es sei eine neue gewaltige Zeit angebrochen: der Verstand wurde als eine Macht gefeiert, die die trüben Dünste der Vergangenheit vertreibt und herrlich aufstrahlen läßt die Leuchte der Aufklärung. Von hier aus erfolgte ein sprengender Vorstoß nicht allein gegen die Grundlehren des Christentums, sondern auch gegen die Religion schlechthin: einzelne Kreise verschrieben sich selbst einem derben Atheismus.

Wenn nun der deutsche Idealismus sowohl, wie auch die Romantik als eine neue Kultur eine mächtige Reaktion bedeuteten gegenüber dem flachen, das Göttliche entthronenden Geiste der Aufklärung, dieser Kultur blieb es versagt der Entwicklung des Abendlandes die Richtung zu geben. Ein in der Weltgeschichte Unerhörtes vollzog sich vielmehr: gewaltig entfalten sich die Einzelwissenschaften, insbesondere die mathematisch-mechanistische Naturwissenschaft; aber das Ergebnis war nicht ein prachtvoller Zusammenklang, vielmehr eine Zerfetzung des Weltwesens: ratlos steht der Mensch in diesem ungeheuren Getriebe. So Wertvolles auch geleistet worden ist, indem etwa ganze bisher im Dunkel liegende Geschichtsepochen oder neue Naturregionen durchforscht wurden, verhängnisvoll blieb diese Entwicklung deshalb, weil sie nicht zum Bau einer Weltanschauung führte, dessen Kuppel in die heiligen Regionen des Göttlichen hineinweist, und weil so eine Geistesphäre geschaffen wurde, die in den weitesten Kreisen zu einer bisher nie-gesehenen Gottentfremdung führte.

Es ist nun von großer Bedeutung, daß auch in unsern Kreisen sich ein Geist regt, der sich gegen das Unheimliche der immer mehr sich spezialisierenden Wissenschaften wendet. Was aber bedeutet es, wenn verlangt wird, daß der Lehrer sich mit dem Geiste der Philosophie vertraut mache? Es kann nichts anderes bedeuten, als daß der Lehrer vom Fluche der Spezialisierung befreit wird. In der Tat kommt diese einem Fluche gleich: reißt sie doch die Erscheinungen aus dem Gesamtverbände des Alls heraus, führt sie doch, in dem das Auge ehrfurchtslos lediglich auf Einzelheiten gerichtet ist, zu einer maßlosen Entfaltung der Verstandeskkräfte, sodaß alles, was dem Menschen nicht seine Würde verleiht, verkümmert: das Gottgefühl, die Kraft der Bewunderung, des Staunens, der künstlerischen Schöpferkraft. Daß einzelne Spezialisten durch eine feinere Geistigkeit sich gegenüber der Masse der roh das Dasein ans grelle Licht zerrenden Forscher auszeichnen, ändert an dem Ergebnis nichts.

II.

Es ist nicht allein von geschichtlichem Interesse zu wissen, daß im deutschen Idealismus ein gewaltiger Kampf einsetzt um die Würde der Wissenschaft. Wir haben in anderm Zusammenhang ausgeführt, daß im deutschen Idealismus ein neues religiöses Lebensgefühl durchbricht. Damit ist nun gegeben der großartige Versuch, wissenschaftlichen Geist mit dem Geiste dieser Frömmigkeit in Einklang zu bringen. Daß dem deutschen Idealismus auf diesem Gebiete kein endgültiger Sieg zugefallen ist, besagt nichts gegen den tiefen Ernst seines Ringens. Da muß es als eine Großtat gelten, daß der Philosoph Fichte, der zuerst den Atheismus verkündete, sich zu einem tiefen Gottesglauben durchrang (besonders in der Anweisung zum seligen Leben); vor allem aber ist es Schelling, der besonders in seiner „Methode des akademischen Studiums“ leidenschaftlich ankämpft gegen die Verflachung und Entweihung der Wissenschaft: nichts Beringeres erstrebt er als eine Wiedergeburt der Religion durch die höchste Wissenschaft der Philosophie: er weiß es, daß alles Hohe und Große durch die Metaphysik (diese als Religion und Philosophie gedacht) geschaffen worden und ohne religiöse Wiedergeburt das Abendland dem Abgrund zutreibt.

Was aber ist ihm Philosophie? Es ist ihm die Erhebung der Seele zum Göttlichen derart, daß alles Besondere auf das Allgemeine, Letzte, Höchste, das Göttliche bezogen wird. Er spricht von der Robheit des Wissens seiner Zeit, indem die Akademien Pflanzstätten von Wissenschaften geworden sind, die das Allgemeine als Idee nicht mehr kennen; er geht soweit zu sagen, daß alles Wissen, das aus dem Zusammenhang des Ganzen, wie es die Philosophie ergreift, herausfällt, ohne Bedeutung ist. Wenn es Schelling auch nicht gelungen ist, das Wissen seiner Zeit in einem von der Kraft des Göttlichen zusammengehaltenen System zusammenzufassen, immerdar denkwürdig bleibt es, daß er den Anschluß an die vor allem auch durch Kant zerrissene philosophische Tradition wiedergefunden hat. Urgedanken der Philosophie, vor allem der Gedanke der gottbedingten Einheit des Alls leuchten in seinem Werk immer wieder auf. Und wenn Hegel, das Werk Schellings fortsetzend, ebenfalls nichts Endgültiges geschaffen hat, sein Versuch, das gesamte Wissen seiner Zeit philosophisch zu meistern, muß immerdar als eine verehrungswürdige Geistesstat gelten. Als ein Zustand der Entartung hat Hegel die durch die richtungslos forschende Empirie hervorgerufene atheistische Geistesphäre

seiner Zeit gebrandmarkt und immer wieder betont, daß es Aufgabe der Wissenschaft sei, der Gottheit die Ehre zu geben als der urbedingenden Macht.

Vor allem sei in diesem Zusammenhang der hoheitsvollen Gestalt Goethes gedacht. Denn in einer wahrhaft universellen Weise führt dieser Geist den Kampf gegen seine Zeit. Goethe ist nicht allein der gewaltige Dichter, der Känder einer neuen Frömmigkeit, die die erlesensten Geister in ihren Bann zwang, nicht allein der Känder eines neuen Lebensideals, sondern auch ein Forscher von unerhörtem Tiefinn. Als der nach Ganzheit, nach Stilreinheit und Weihe strebende Mensch hat er die empirische Forschung seiner Zeit mit dem Gerölle, das sie massenhaft aufwarf, als eine Entwürdigung der Forschung empfunden, sein lichtleuchtender Geist fühlte sich in diesem wüsten Getriebe aufs schwerste bedrängt. Es gibt wenige Menschen, die so stark wie Goethe von der Leidenschaft des Forschens und Fragens beherrscht waren, und herrlich hat er im ersten Teil des Faust offenbart, was den Philosophen im Tiefsten bewegt: der Drang, hinabzusteigen zu den Quellen allen Daseins, zu sehen:

„Wie alles sich zum Ganzen webt,
Eins in dem andern wirkt und lebt!
Wie Himmelskräfte auf und nieder steigen
Und sich die goldnen Eimer reichen!
Mit segenduftenden Schwingen
Vom Himmel durch die Erde dringen,
Harmonisch all das All durchklingen!“

Wenn auch Goethe kein philosophisches System ausgebaut hat, in prachtvollen Gedichten, in wundervollen prosaischen Formulierungen hat er immer wieder seinem philosophischen Erkenntnisdrang Ausdruck verliehen: klar hat er erkannt, daß die empirische Wissenschaft seiner Zeit nicht allein in die Wüste zusammenhangloser Tatsachen führt, sondern auch dem Atheismus Vorschub leistet. Und so hat sich denn Goethe lange Jahre hindurch bemüht, aus seiner großen Seele heraus die Tatsachen besonders des Naturgeschehens, das Pflanzenleben, das Tierreich, die Farben wissenschaftlich zu meistern, und es ist bezeichnend, daß er seine Farbenlehre über alle seine dichterischen Leistungen stellte.

Was aber macht das Wesen der Forschung Goethes aus? Für Goethe steht es fest, daß das Naturgeschehen die Offenbarung ist der Schöpfermacht der in unzugänglicher Region verharrenden Gottheit. Wissenschaft ist für Goethe Schau der göttlichen Herrlichkeit in dem Bereich des Raumes und der Zeit, und sie gewinnt ihre Würde dadurch, daß der Mensch, schauend diese göttliche Fülle, gewissermaßen teilnimmt am Schöpfungsprozeß. Immer wieder hat Goethe die Auffassung abgewiesen, daß es möglich sei, durch die Macht der Wissenschaft restlos die Erscheinung zu erklären: er weiß es, daß alle Erscheinungen auf einem unerforschlichen Grunde ruhen, daß sie eingebettet sind in das Geheimnis der göttlichen Schöpferkraft, und so hat er es als die Aufgabe der Wissenschaft gezeichnet, durch methodisches, zu letzten Erscheinungen vordringendes Vorgehen das Staunen zu erleichtern. So ist diese wissenschaftliche Forschung durchhaucht vom Atem tiefster Frömmigkeit, wozu noch kommt, da die Frömmigkeit bei Goethe künstlerisch schöpferisch wurde, daß sich mit dem religiösen Gefühl der künstlerische Sinn verbindet. Immer hat sich Goethe gegen die Abstraktionen der Schulphilosophie gewandt, die das Leben verfragen, ebenso hat er das Fragwürdige der mathematisch-mechanischen Naturauffassung an den Pranger gestellt:

Sehend, daß durch mathematische Formulierungen das Eigenste der Naturerscheinung gar nicht erfasst wird, daß vielmehr die Natur in eine eiskalte, tötende Sphäre hineingerissen wird. Aus religiös bewegtem Herzen, mit der Sinnenfreude des bewundernden Künstlers, mit dem Drang des Philosophen nach Einheit in der Vielheit wollte Goethe die Natur erforscht wissen, auf daß das atmende Leben in seinem ganzen Farbenzauber ausleuchte.

Goethe ist mit seiner Forschung nicht durchgedrungen: seine Farbenlehre wurde von den Empirikern seiner Zeit schroff abgewiesen, womit diese bezeugten, daß nicht ein Hauch goethischen Geistes sie berührt hat. Und wenn auch die Romantiker durch Goethe befruchtet worden sind, auch sie konnten den immer wüster dahintreibenden Strom der empirischen Forschung nicht aufhalten. So war die Folge, daß der Geist der Philosophie und der der Wissenschaft schroff auseinandertraten, daß die Wissenschaften Millionen und Abermillionen von Tatsachen ausbreiteten, die den Menschen betäubend umschwirren: noch fehlt der überragende Geist, dem es gelungen wäre, die Grundergebnisse der wissenschaftlichen Forschung philosophisch zu durchdringen, mögen auch einzelne Ansätze nicht fehlen. Das meiste dessen, was sich heute als Philosophie ausgibt, ist nichts als abstraktes Rässionieren von Fachgelehrten, die das hier gekennzeichnete gewaltige Kulturproblem garnicht kennen.

Ein Opfer dieses Zustandes ist auch die Lehrerschaft geworden, indem ihr ein Wissen übermittelt wird, das völlig der philosophischen Weihe entbehrt. Wenn nun in den Reihen der Lehrer Stimmen laut werden, die sich gegen eine verstärkte Spezialisierung des Unterrichts wenden, so beweist dies, daß man die Gefahren der Spezialisierung durchaus erkannt hat. In der Tat, der Ruf nach einer weiteren Spezialisierung des Unterrichts geht aus von solchen, die sich einfach dem Geist einer Zeit, die keinerlei hohe Ideen mehr bannet, verschrieben haben, und so sei denn hier mit allem Nachdruck betont, daß jede weitere Spezialisierung einer Verhöhnung des Geistes der letzten deutschen Kultur, also des deutschen Idealismus, gleichkommt.

Eine klare Entscheidung ist vonnöten: entweder erfassen wir Lehrer die hohe Mission, nämlich Träger wahren Kulturgeistes zu sein, oder wir verschreiben uns den Götzen des Tages, indem wir kritiklos übernehmen, was ungeläuterte, im Gewirre forttreibende Menschen als Höchstes anpreisen. Nicht, daß wir die Spezialisierung schlecht hin verurteilen! Alles Leben ist differenziert, und die Volksschule muß unter allen Umständen nützliche Einzelkenntnisse übermitteln, ohne welche eine Orientierung im Leben nicht möglich ist. Der Mechanismus der heutigen Zivilisation ist eine Gegebenheit, die nicht von heute auf morgen wegzudenken ist, und zu seiner Erhaltung hat zweifellos auch die Volksschule beizutragen. Aber höher als die Erhaltung dieses Mechanismus muß dem Lehrer seine Umbildung stehen derart, daß dieser nicht mehr den Menschen zerdrückt, vielmehr zur äußern Grundlage wird eines neuen höheren Lebens. In dem Dienst einer solchen Umbildung im Sinne einer echten Kultur kann nun auch die durch den Unterricht zu vermittelnde Wissenschaft stehen, wenn etwas vom Geiste der großen Vertreter des deutschen Idealismus sie adelt. Die Wissenschaft, etwa als Naturwissenschaft, muß wieder werden, was sie ehemals, als sie sich aus dem Dämmer der Mythen herausrang, war: Schau des Lebens als eines gottbedingten Ganzen, Schau des offenbaren Geheimnisses. Dann und

nur dann führt die Wissenschaft wieder zum Glauben an die Majestät der Gottheit als des Schöpfers aller Kreatur, dann allein ist sie, was sie bisher nicht war, eine echte Kulturmacht.

Eine hohe Aufgabe ist so dem Lehrerstand im weitesten Sinne des Wortes auferlegt, und es ist einleuchtend, daß die Volksschullehrer, wollen sie zum Ziele gelangen, sich nur in schwerer Arbeit zum Entscheidenden durchzuringen vermögen. In dieser Hinsicht sind die Arbeitsgemeinschaften die gegebenen Stätten der Fortbildung.

Auf daß dem Leser die Möglichkeit gegeben ist, sich in den hier vertretenen Geist weiter zu vertiefen, geben wir einige wichtige Werke an:

1. Goethe, Geschichte der Farbenlehre.
2. Goethes Schriften über die Natur. Verlag Kröner, Stuttgart, Lw. 3,50 Mk.
3. Goethes Gespräche mit Eckermann. Reclam und andere Ausgaben.
4. Schelling, Sein Weltbild in seinen Schriften (enthaltend die Vorlesungen über die Methode des akademischen Studiums). Kröner, Lw. 3,50 Mk.
5. Nießsche, Über die Zukunft unserer Bildungsanstalten. Von Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben. Billige Ausgabe bei Kröner.
6. Ziegler, Gestaltwandel der Götter, Reichel, Darmstadt. (Besonders das Kapitel: Der Mythos Atheos der Wissenschaften.)

Ph. Pflästerer, Mörtelstein.

Fachlehrer im Zeichnen?

Was soll der Zeichenunterricht? § 16 des Unterrichtsplanes fordert: „Erziehung zum richtigen Sehen und zu einer klaren Auffassung der Dinge. Pflege des Formen- und Farbensinnes durch Übungen nach der Anschauung und aus dem Gedächtnis. Förderung des guten Geschmacks und des Verständnisses für das Schöne in der Natur und in den Schöpfungen der Kunst. Schulung der zeichnerischen Ausdrucksfähigkeit.“ Die Stockerschen „Erläuterungen“ dieses Paragraphen weisen klar auf die mannigfachen Bildungswerte des Zeichenunterrichts hin. Man wolle Seite 51 ff. in den „Erläuterungen“ nachlesen!

In der Tat, man kann nicht leicht die Bedeutung, der einem sach- und sachgerechten Zeichenunterricht gesteckten Ziele überschätzen. Jedenfalls läßt sich die bis heute übliche Einschätzung dieses Faches als die eines „Nebenfaches“ nicht lange mehr halten. Wer weiß, welcher Gewinn an geistigen, ästhetischen, ja sittlichen Werten und Kräften dauernd demjenigen zufließt, der erzogen worden ist „zum richtigen Sehen und zu einer klaren Auffassung der Dinge“, dessen „Formen- und Farbensinn durch Übung gepflegt“ worden ist, dessen „guter Geschmack und dessen Verständnis für das Schöne gefördert“ und dessen „zeichnerische Ausdrucksfähigkeit geschult“ worden ist —, der muß sich einsehen dafür, daß nach Möglichkeit von allen jungen Menschen ein möglichst reiches Maß solchen Gewinnes erlangt werden. Und, wer weiß, was all den Menschen fehlt an edler Bildung und edler Freude, die die genannte Pflege, Förderung und Schulung entbehren mußten, wem all die Geschmackslosigkeiten in Haus und Schule, denen er auf Schritt und Tritt begegnet, wehe tun. Der muß erst recht sich für einen regelrechten Zeichenunterricht in der Volksschule einsehen.

Auf den ganz praktischen Wert der zeichnerischen Fertigkeit in jedem Handwerk und Lebensstand soll immerhin

verwiesen werden. Erinnert soll auch werden an die aller-nächsten Vorteile der Zeichensfertigkeit für die mannigfachen Zwecke im allgemeinen Unterrichtsbetrieb. Durch recht viel Zeichnen in Erdkunde, Naturkunde, Deutsch und Geschichte wird der Unterricht aufs beste belebt und nachhaltig vertieft. Was man einmal gezeichnet hat, haftet fester im Gedächtnis, als wenn es nicht gezeichnet worden wäre. Es gibt überdies in der Schule und im Leben Fälle, die nur durch graphische Darstellung verdeutlicht werden können. In Pforzheim hat man den Zusammenhang zwischen Schulzeichnen und Berufszeichnen erkannt und demgemäß gehandelt. Aber nicht nur künftige Goldarbeiter ziehen — beruflichen und geistigen — Nutzen aus einem gründlichen Zeichenunterricht!

„Deshalb sollten schon Jünglinge und Mädchen auch ohne künstlerischen Beruf zeichnen, nicht um präventives Dilettantentum zu pflegen, sondern um das Gemüt mit Schönheitselementen zu sättigen.“ (A. v. Gleichen Ruhwurm.) „Wenn jemand gute und schöne Dinge schafft, so wird er durch seine Schöpfung neugeschaffen.“ (A. v. Gl. R.)

Oder sind die vom Zeichenunterricht in § 16 unseres U.-Planes verlangten „Dinge“ zu gut für unsere Volksschüler? Oder sind sie vielleicht unerreichbar von ihnen? Ist es wahr, daß man Zeichnen nicht lernen kann, wenn man „keine Begabung“ dafür hat? Auf alle drei Fragen antworte ich: nein! § 16 des U.-Pl. setzt, die Anlage zur zeichnerischen Ausdrucksfähigkeit, die Anlage des guten Geschmacks, die Anlage des Formen- und Farbensinns, die Anlage zum richtigen Sehen voraus! Wie könnte sonst deren Erziehung, Pflege, Förderung und Schulung gefordert werden?

Richtig ist allerdings, daß bei jedem Schüler die „Anlagen“ verschieden sind. Aber, es handelt sich ja nicht darum, bei jedem das Gleiche, sondern bei jedem das Mögliche zu erreichen! Daß der Weg, der methodische und praktische Weg, zu diesem „Möglichen“ durchaus nicht leicht ist, habe ich selbst erfahren. Daß der Weg schwer ist, haben mir außerdem meine Beobachtungen in der Volksschule gezeigt. Oft mußte ich sagen: lieber keinen Zeichenunterricht, als einen falschen, verkehrten, mangelhaften!

Wer kann Zeichenunterricht erteilen? Wer kann zu den im U.-Pl. aufgestellten Zielen erziehen, fördern, schulen? Mir scheint, nur der, dessen eigene, besondere „Anlagen“ eine möglichste Förderung, Erziehung und Schulung erfahren haben. Gerade beim Zeichen- und Geschmacksbildungsunterricht gilt: Entweder — oder! Entweder recht, oder gar nicht! Das Pfsuchen nützt absolut nichts! Aber es schadet! Und es wird viel gepfuscht! Warum? Weil man von jedem Lehrer jedes und alles verlangt, was man nun einfach nicht von jedem verlangen kann. Man verlangt übrigens auch von den Schülern manches, was man naturgemäß nicht von ihnen verlangen kann! Ich meine: man übertreibe die Forderung nach schöpferischen Gestalten nicht. Die Hauptaufgabe — nicht die einzige Aufgabe — des Zeichenunterrichts in Volks- und höheren Schulen wird immer sein müssen: Die aus richtigem Sehen sich ergebende richtige und saubere Nachbildung natürlicher oder künstlicher Dinge. Daß damit nicht mehr, wie früher, eine kleinliche Fotografiearbeit gemeint ist, sondern ein freies, dem Wesen und der Handschrift des einzelnen Schülers entsprechendes Nachformen, dürfte klar sein.

Fachlehrer oder Klassenlehrer im Zeichnen? Ein echter und rechter Zeichenunterricht erfordert gründliches Studium und methodische Klarheit vonseiten

des Lehrers. Ich gebe zu, daß ich es als Ideal ansehen würde, wenn jeder Klassenlehrer zugleich der Zeichenlehrer seiner Klasse sein könnte. Es handelt sich nach meiner Erkenntnis nun keinesfalls darum, den Klassenlehrer und den Klassenunterricht abzuschaffen, sondern nur darum, „einzelne Fächer in die Hände von Fachlehrern zu legen“ (vgl. Friedr. Hupp, V. Schztg. Nr. 43).

Die Lösung, die da und dort versucht wurde, indem man einem zeichnerisch interessierten Kollegen eine Anzahl Zeichenstunden verschiedener Klassen übergab, während dieser „Zeichenlehrer“ zugleich Klassenlehrer einer oder zweier eigener Klassen blieb, kann nur als *Notbehelf* bezeichnet werden. Wenn man schon daran zweifelt, ob sich der Klassenlehrer bei den modernen Anforderungen halten lasse, so kann man nicht daran zweifeln, daß die Vereinigung von Klassenlehrer und Fachlehrer in einer Person sachlich und menschlich einfach eine Unmöglichkeit ist — es sei denn, man schraube die Anforderungen am Fach- und Klassenlehrer wesentlich herunter! Ich habe mich daher, so sehr mir das Zeichnen liegt, nie darum bemüht, andern neben meiner Klassenführung ihre Zeichenstunden abzunehmen. Entweder bin ich Klassenlehrer oder ich bin Fachlehrer. Beides zugleich ist unmöglich. Hier gilt: „niemand kann zwei Herren dienen“ — sofern nicht beide Herren mit halber Arbeit und halbem Dienst sich begnügen!

Folgerung: Entweder lasse man die Dinge laufen, wie sie laufen: Zeichenunterricht durch Lehrer, die keine Zeichenlehrer sind bzw. sein können oder man gebe der Volksschule für den Zeichenunterricht Fachlehrer. Im ersten Fall erwarte man dann aber keine Erfolge, keine Erziehung, Förderung, Pflege und Schulung zu den im U.-Pl. gesteckten Zielen hin! Im zweiten Fall ist es Sache der vom Wert eines rechten Zeichen- und Geschmacksbildungsunterrichts überzeugten Schulbehörde, die Lösung zu finden. Joseph Aker hat in Nr. 43 d. Schztg. für Landschulen den „Wanderlehrer“ nach Art des Fortbildungslehrers vorgeschlagen. Immerhin ein besprechbarer Weg!

Höhere Besoldung für den Fachlehrer? Ich weiß bestimmt, daß z. B. die Freiburger Lehrerschaft sich „mit Händen und Füßen“ wehrt gegen den Fachlehrer, weil sie fürchtet, mit dem Fachlehrer komme eine höhere Besoldung für den Fachlehrer und damit wieder eine neue Erniedrigung des Klassenlehrers. Ich bin von der Bedeutung der Arbeit des Klassenlehrers so sehr überzeugt, daß ich eine höhere Besoldung des Fachlehrers (einschl. des Fortbildungslehrers) nie als gerechtfertigt anerkennen kann. Höchstens ein auf persönliche Kosten erfolgtes wesentlich längeres Studium des Fachlehrers könnte das rechtfertigen. Die Ausbildung des Volksschulzeichenlehrers ist ja eine noch völlig ungelöste Sache. Sie müßte grundsätzlich neu geregelt werden und der Ausbildung des Klassenlehrers parallel laufen. Also: hier brauchten keine Reibungsflächen zu entstehen! —

Die ganze Frage: „Klassenlehrer oder Fachlehrer im Zeichenunterricht?“ hängt zunächst ab von dem Werturteil über den rechten Zeichenunterricht! Der Erfolg dieses Unterrichts aber hängt davon ab, ob der unterrichtende Lehrer eine sachlich und sachlich auszubildete „Anlage“ besitzt — ob ihm die Sache „liegt“. Will man ernsthaft, daß der Zeichenunterricht den in § 16 des U.-Pl. festgelegten Zielen nahe komme, dann muß man ernsthaft auch den Fachlehrer wollen, der allein zu diesen Zielen hinführen kann. In allen Städten läßt sich der Zeichen-Fachlehrer sofort einführen. Wo an einer Schule ein Zeichenlehrer infolge nur einstündigen Unterrichts jeder Klasse nicht voll beschäftigt werden kann, übergebe man ihm den Zeichen-

unterricht an zwei Schulen. Jedenfalls ist es unvertretbar, ihm neben dem Fachunterricht noch eine Oberklasse anzuhängen! Solange sich für die Landschulen aus irgend welchen Gründen der Fachlehrer (als „Wanderlehrer“) noch nicht einführen läßt, übergebe das Kreisschulamt dem zeichnerisch meistbegabten Lehrer den gesamten Zeichenunterricht der Schule (und u. U. den einer oder mehrerer Nachbarschulen!), bei Erleichterung seines übrigen Deputats (keine Oberklassen!). —

Doch, Wege lassen sich immer finden, wenn man das Ziel erkannt hat und es erreichen will! Hermann Leif.

Die zweiklassige Schule.

Eine Theorie ist gut, wenn aus ihr eine brauchbare Praxis erwächst. Das berufliche Schrifttum bringt meistens mehr theoretische als praktische Gedanken. Das ist ein Übelstand, unter dem die Praxis an der zweiklassigen Schule am merklichsten leidet. Besonders dürften es die Junglehrer sein, die vergebens nach den allzuwenig niedergeschriebenen praktischen Erfahrungen an diesen Schulen suchen. Und leider ist es so, daß eben an den schwierigsten Stellen auf dem Lande Junglehrer eingesetzt werden. Man darf behaupten, daß meistens ein Experimentierjahr an solchen Stellen nötig ist, ehe ersprießliche Arbeit geleistet werden kann. Wohl lernt der Lehrer in diesem Jahre vieles, die Schüler dagegen leider unter dem suchenden Hin und Her des Anfängers. Anfänger sind auch jene, die nach längerer Stadtdienstzeit ihre erste Anstellung an der zwei- und vierklassigen Schule erhalten.

Es gibt eine Einklassen- und eine Vielklassenmethode, und es gibt Einklassen- und Vielklassenstoff, d. h. es soll dies geben und gibt es augenblicklich aber leider noch nicht.

Nun ist es so, daß die meisten Abhandlungen methodischer und stofflicher Art in der Regel vom Blickfelde einer Schulklasse aus betrachtet werden. In Baden sind aber mindestens ebensovielen Schulen vorhanden, die kombinierte Klassen aufweisen, also auch die Regel bilden, die bisher aber zu sehr unregelmäßig blieb.

Es gibt nur eine Methode, und das ist die Richtige. Sie zu kennzeichnen ist hier nicht nötig. Aber es ist erforderlich, daß diese Methode für kombinierte und einzelne Klassen zugleich verwendet werden kann. Sei es die Lernschul-, Arbeitsschul-, Sinnenschulmethode (Montessori) usw., immer hat man mit wenig- und mehrgegliederten Schulverhältnissen zu rechnen. Bisher führte die Lernschulmethode. Sie ist die, die für alle Schularten ohne wesentliche Änderung Verwendung findet. Es wird eben gepaukt, und hierfür ist die Technik der Methode überall ziemlich dieselbe. Deshalb war bisher zwischen mehr- und weniggegliederten Schulen auch gar kein großer Unterschied.

Nachdem nun aber die Arbeitsschule (bitte nicht am Worte hängen bleiben), nachdem nun aber eine methodische Reform die Oberhand gewann, gilt es zu prüfen, ob auch jetzt noch eine Gleichheit in der Technik der Methode für alle Schulen vorhanden ist. Dies ist zu verneinen. All die vielen, schönen, idealen und sachlichen Neuerungen, die unter den verschiedensten Namen sich darbieten, haben zum größten Teil in ihrer praktischen Anwendung nicht mehr diese technische Gleichheit für alle Schulen wie die Lernschulmethode.

Es ist also ein Zeiterfordernis, die guten Reformen auf ihre Verwendbarkeit hin für die zweiklassige Schule zu prüfen und nach Annahme, auf die wesentlich andersgearteten Verhältnisse technisch einzustellen, um wirklich praktische Arbeit leisten zu können.

Außer den etwa schon vorhandenen wenigen Büchern, die in diesem Sinne Klärung zu schaffen suchen, sollten es auch die Konferenzen und Arbeitsgemeinschaften sein, in denen durch gegenseitigen Erfahrungsaustausch aus der Praxis für die Praxis besonders den Junglehrern die Hand geboten wird.

Für den methodischen Teil unserer Berufsarbeit haben wir löblicher Weise mehr oder weniger die Freiheit, ihn nach Gutdünken individuell zu gestalten. Die Begrenzung im amtlichen Unterrichtsplane, der in § 7 von „verständnisvoller und gemütsbetonter Weise“ spricht, ist für die Methode eine weite.

Dasselbe kann aber nicht vom Stoffe gesagt werden, wengleich in § 5 des Unterrichtsplanes geschrieben steht: „Für kleinere Schulen (die auch die Regel sind. D. V.) mit der üblichen Zusammenfassung von zwei oder drei (oder acht. D. V.) Schuljahren zum gemeinsamen Unterricht in einer Klasse oder Unterrichtsabteilung ist die notwendige Änderung und Stoffbehandlung in besonderen Arbeitsplänen kenntlich zu machen.“ Daß die Freiheit des Stoffes begrenzter sein muß als die der Methode, ist aus schultechnischen Gründen (z. B. Schülerüberweisung) begreiflich.

Diese „notwendige Änderung“ sollte einmal einer gründlichen Behandlung unterzogen werden. So manches würde dann als reformbedürftig geändert werden, dieses verschwinden, jenes erscheinen. Stoff und Methode müßten sich in der Praxis harmonisch ergänzen, um das Ziel, den Menschen, zu erreichen. Der häufigste Fehler an dem aber meistens die Stoffzusammenstellung des Unterrichtsplanes schuld ist, da sie als Mußvorschrift betrachtet wird, ist die zu große Stoffmenge. Jeder Anfänger verfällt diesem „überspannten Pflichteifer“. Die amtliche Stoffsammlung ist mehr als Rahmenaufstellung zu betrachten, innerhalb der die „notwendige Änderung“, die unbedingt notwendige Kürzung stattfinden soll. Doch es sei heute nicht die Aufgabe, Einzelheiten auszuführen, sondern nur im Ganzen darauf hinzuweisen.

Ein anderer wunder Punkt an der zweiklassigen Schule ist die Beschaffung geeigneter Lernmittel. Ohne die wirtschaftlichen Faktoren (Buchhandel) zu sehr schädigen zu wollen (!), dürfte endlich die Frage der Schaffung gesonderter Schulbücher für die kleine Landschule geprüft werden. Fangen wir gleich mit dem amtlichen Lesebuch an, das heute noch für Mannheim und Tröbnd dasselbe ist. Ein Umding muß er genannt werden, dieser Auswuchs unangebrachter Vereinheitlichung. Ich glaube nicht, daß das Verlangen zu hoch gesteckt ist, wenn wir wenigstens zwei Lesebücher für die Volksschule fordern. Das jetzige ist ein Zwischending, das weder der einen noch der andern Schule gerecht wird, am wenigsten aber der zweiklassigen Schule. Die wahrscheinlich eintreffende geringe Verteuerung der Bücher dürfte vor dieser Umstellung nicht abschrecken. Ich wage sogar zu verlangen, für das 4. bis 8. Schuljahr nur ein Buch zu schaffen und in diesen kombinierten Klassen z. T. gemeinsames Lesen zu treiben. Ähnliches ließe sich für andere Schulbücher, sofern überhaupt noch solche nötig sind, auch vorschlagen. Doch das sind auch Einzelheiten, von denen jede einer eigenen Betrachtung wert wäre.

Diese kurzen Ausführungen sollen vorerst nur darauf hinweisen, daß das Thema „zwei- und vierklassige Schulen“ einer Jahresaufgabe entspricht, die für ihre allseitige Lösung der Gesamtheit der Organisation bedarf. Es wäre die logische praktische Fortsetzung der neueren Errungenschaften auf schulwissenschaftlichem Gebiete, wenn diese „Reformen“ einmal mit aller Konzentration und Gründlichkeit für die

kleinen Schulverhältnisse angepaßt würden. Außer den angeführten Punkten könnte in diese Arbeit mit einbezogen werden das lange schon fällige Gebiet der Hirtenschule, die Gründung von Schulverbänden zur gemeinsamen Anschaffung teurer Lehrmittel (z. B. Lichtbildapparate), Gesamtunterricht, gegenseitige Schulbesuche u. a. m.

Wenn auch diese Jahresarbeit nicht alle Lehrer gleich interessierte, so dürfte sie trotzdem groß genug sein, um für ihre Lösung alle gesammelten Kräfte der Standesgemeinschaft an die Front zu stellen. Wir Landlehrer wären zu Dank verpflichtet, der sich sicherlich durch rege Mitarbeit am gestellten Thema äußern würde. E. Rombach.

Studienfahrt der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe an den Bodensee im Herbst 1929.

Die Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe machte im September unter Führung von Herrn Professor Dr. Schneider eine vierzehntägige Studienfahrt in den Hegau und das Bodenseegebiet. 28 Studierende nahmen an ihr teil, eine erfreulich große Anzahl, wenn man die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Gegenwart berücksichtigt.

Solche Studienfahrten gehören unbedingt zur vollen Ausbildung des zukünftigen Lehrers. Und besonders was Volks- und Heimatkunde anbelangt, sind sie ein von der Ausbildung nicht wegzudenkendes Moment. Nicht nur, daß bei dem Studierenden vieles, was er in den Vorlesungen gehört hatte, hier Gestalt gewinnt, veranschaulicht wird und erlebt werden kann, sondern schon allein die Tatsache, Bildungswerte verschiedener Art sich anzueignen, ist eine der trefflichsten Früchte, die eine solche Studienfahrt einbringt. Und das ist doch gerade beim Lehrer das Wichtige, über ein enges Fachwissen hinauszugelangen, einen Weitblick zu bekommen, was dann rückstrahlend dem Schüler wieder zugute kommen soll.

Deshalb muß lebhaft dafür gesorgt werden, dem Lehrer Eindrücke zu verschaffen und ihn in einer gewissen Spannung zu halten. Denn: der „Ausdruck“, den er im Unterricht für den Stoff und seine Bearbeitung finden soll, ist wesentlich bedingt von dem „Eindruck“ und der Qualität des Eindrucks, den er selbst von einer Sache bekommen hat. Der Staat sollte also diese Unternehmen in weitgehendem Maße unterstützen, und zwar in seinem wohl verständlichen Interesse für die Schule.

Man darf wohl annehmen, daß die diesjährige Studienfahrt in eben dargelegten Sinne auf die Mitglieber gewirkt hat und ein positiver Gewinn an geistigem Gut bei allen Teilnehmern entstanden ist.

Die Fahrt war von Herrn Professor Dr. Schneider nach allen Richtungen hin durchdacht, äußerst vielseitig vorbereitet und doch als eine Einheit zusammengestellt. Es wurden alle für den Lehrer wichtigen Punkte in Betracht gezogen und studiert: Das rein Pädagogische (bei der Besichtigung der einzelnen Schulwesen), das Volks- und Heimatkundliche, das Naturwissenschaftliche, nicht zu reden von den kunsthistorischen Sehenswürdigkeiten, dem Versuch einiger Fabriken und den schönen Wanderungen. Überall wo wir hinkamen, wurde unserer Studienfahrt die größte Beachtung, restlos volles Interesse, Aufmerksamkeit und opferwillige Bereitschaft geschenkt. Es ist daraus ersichtlich, wie sehr die weitesten Kreise für ein solches Unternehmen Verständnis haben.

Zuerst möge das rein Pädagogische besprochen werden: Zum Eindrucksvollsten dieser Art gehörte die Besichtigung des Jesuitenschulwesens in Feldkirch (Vorarlberg). Viele schon haben von Jesuitenpädagogik gehört oder gar das Wort schon selber häufig gebraucht, ohne eine exakte Vorstellung damit verbinden zu können. Durch die genaueste Besichtigung und die Aussprache mit dem Vater Generalpräfecten, der uns ein gehaltvolles Bild der Jesuitenausbildung und der Klosterschule gab, kamen wir mit unserem Verständnis ihrer Bedeutung ziemlich nahe. Wir hörten von der trefflichen Zucht der Knaben, von dem Verantwortungsgefühl, dem Gemeinschaftsgeist und wieder von dem Selbstbewußtsein, der männlichen Würde, die dem Knaben in anscheinend ganz leichter Weise anerzogen wird und in der dieser sich dann mit einer gewissen Natürlichkeit wohlfühlt. Auch ist das soziale Moment dieser Erziehung nicht hoch genug zu schätzen, in dem Sinne, daß nach dem ganzen Charakter dieser Pädagogik eine scharfe Differenzierung der einzelnen Stände wegfällt. Sehr interessant war für uns noch in Feldkirch, den Betrieb des dortigen Privatlehrerseminars kennen zu lernen. Über seine Organisation kann an dieser Stelle (aus Platzmangel) leider nicht näher

eingegangen werden. Es sei nur erwähnt, daß die Lehrerbildung dort sich noch in den Formen des alten Seminars abspielt.

Pädagogisch wertvoll war für uns weiterhin die Beschäftigung des Schweizer Schulwesens in Schaffhausen. Von einem Vertreter der Schulbehörde genossen wir ein umfangreiches Referat über die Schulverhältnisse und die Ausbildung der Lehrkräfte in den einzelnen Kantonen. Sämtliche Unterrichtsanstalten in der Schweiz, Volks-, Realschule und auch Gymnasium sind kostenlos für den Schüler. Bei der Lehrerbildung, die in den meisten Kantonen noch nicht wie bei uns einer akademischen gleichgekommen ist, ist besonders die Tatsache hervorzuheben, daß jeder zukünftige Lehrer ein sogenanntes „Rucksackjahr“ absolvieren muß, und zwar in irgend einem von seinem Beruf vollständig abliegendem Gebiet. Er kann bei einem Schneider, Bäcker, Metzger, Landwirt usw. dieses Jahr durchmachen. Es mag vielleicht manchen merkwürdig anmuten, doch hat es insofern seine unbedingte Berechtigung, als sich der Lehrer in ganz ungezwungener Weise in den Gedankengang der oder jener Leute einarbeiten kann, dadurch Erfahrung erhält und sein soziales Verständnis und seine Assimilationsfähigkeit weitgehend gefördert wird. Nach dem Referat setzte ein lebhaftes Fragen und Antworten ein, wobei Spezialfragen von unserer Seite von den Schaffhausenern in liebenswürdiger Weise beantwortet wurden. Daran schlossen sich Besuche verschiedener Schulen an. Jedes konnte sich verschiedene Fächer, deren Methodik ihn interessierte, in freier Weise zum Zuhören auswählen. Der Besuch des paläolithischen Museums und der Schillerglocke, sodann des Rheinfalls stempelten auch diesen Tag zu einem Erlebnis.

Von großem Interesse für uns war das Deutsche Landerziehungsheim für Mädchen im Schloß Gaienhofen (Untersee), dessen Aufbau uns eingehend erklärt und gezeigt wurde. Es ist dies eine internationale Anstalt. Ihr Ziel ist — um den bewährten Ausdruck zu nennen — ein gewisses harmonisches Menschentum auszubilden. Die spezielle Pflege des Sports — am blauen See besonders gefällig — und die der Musik bringen neben der absoluten Schule einen vorteilhaften Ausgleich zustande, der auf das Innenleben der jungen Menschen sich in angenehmster Weise auswirkt. Die Erlangung von Selbständigkeit, eine beschränkte Freiheit der Interessen und ein harmonisches Zusammenleben sind die deutlich erkennbaren Werte, die diese unter der Leitung von Fräulein Dr. Müller stehende Anstalt besitzt. Die Schülerinnen werden hier zum Abitur vorbereitet, das dann in Konstanz meistens mit bestem Erfolg bestanden wird.

Der Besuch der Taubstummenanstalt in Meersburg bildete den Schluß der rein pädagogischen Seite der Studienfahrt. Der Direktor der Anstalt, Herr Ehringer, referierte über den Bildungsweg bei den Schülern, über die Methoden des Unterrichts und die Ausbildung der Taubstummenlehrer. Leider konnten wir die Anstalt nicht in Betrieb sehen, da die Schüler noch in den Ferien waren. In Meersburg taten wir noch einen flüchtigen Blick in die Privataufbaurealschule „Meerster“, das frühere Badische Lehrerseminar. Diese rein pädagogischen Teile der Studienfahrt waren die wichtigsten und in sich geschlossensten. Dazu kam aber noch eine unendliche Fülle anderer interessanter Dinge, die ich der Vollständigkeit halber hier noch kurz anführen möchte.

Von unserem Standquartier Singen aus bestiegen wir den Hohentwiel unter Führung von Herrn Hauptl. Vogel, Weiterdingen, der uns ein farbiges Bild seiner Geschichte entwarf. Am selben Tage war auch eine Besichtigung der Maggi- und Fittingwerke; für jeden an der Technik Begeisterten bedeutete dies ein wertvolles Plus seiner Kenntnisse. Am Tage darauf schloß sich eine ausgiebige Hegauwanderung an. An Werken kirchlicher Kunst sahen wir das Kloster St. Georgen in Stein a. Rh., die Münsterkirche in Reichenau, die wundervolle durch ihre herrlichen Fresken berühmte Kirche St. Georg in Oberzell, das St. Nikolausmünster in Überlingen mit seiner neuen Orgel, die uns von ihrem Erbauer erklärt wurde, die Barockkirche in Birnau mit ihren vollendeten Malereien und die Klosterkirche in Salem mit ihren kostbaren Abasterarkaden. Es bleibt jetzt nur noch die geologische Studienfahrt in der Sipplinger Gegend von Herrn Oberrealschuldirektor Volk, Überlingen, zu erwähnen, sowie der Besuch von Schloß Heiligenberg und der Bodenseestadt Konstanz, und wir haben die Studienfahrt in ihren wesentlichsten Punkten besprochen.

An dieser Stelle möchte ich auch namens aller Teilnehmer Herrn Professor Dr. Schneider den herzlichsten Dank aussprechen für die gelungene Vorbereitung und die treffliche Leitung der ganzen Fahrt.

Jeder weitsichtige Mensch wird einer Studienfahrt im Rahmen der eben beschriebenen Anerkennend gegenüber stehen und diese Bestrebungen für die Ausbildung der Lehrer nach Möglichkeit unterstützen. Diese Aktivität der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe zeigt einen frischen und lebendigen Stil des ganzen Betriebes, eine werbende und erfolgverheißende Tatkraft und einen Gewinn.

Kurt Knittel, stud. paed.

V e r s c h i e d e n e s

Limbach. Berichtigung zu „Notiz: Hauptlehrerstelle Limbach“ in Nr. 16. Die Wohnung des Volksschulhauptlehrers ist nicht, wie dort behauptet wird, in der Unterlehrerwohnung, sondern in die Wohnung des Fortbildungsschulhauptlehrers verlegt worden. Die Wohnung liegt im Manjardenstock und hat heute 5 Zimmer, somit noch ein Zimmer mehr als die frühere Hauptlehrerwohnung; auch sind inzwischen die Wohnungen mit Dampfheizung versehen worden.

Weitere Auskünfte erteilt der Bürgermeister: Vopp.

Für städt. Volks- und Mittelschulen bietet sich seltene Gelegenheit eine systematisch sehr wohlgeordnete Schmetterlings- und Käferammlung mit Biologie wegen hohen Alters und Notlage des Sammlers Hr. Christ. Walter, Weil a. Rh., Hebelstr. 66, billig zu erwerben. Sie enthält 90 prächtige Schaukasten, darunter 42 mit einheimischen Arten und darunter teils sehr seltene, teils ausgestorbene, alles mit Biologie. In etwa 30 Kästen sind die erotischen Vertreter, darunter sehr wertvolle Prachtstücke, in den weiteren Käfer und Reservaten untergebracht. Vant- und Stabheuschrecken, über 200 Arten Mikroschmetterlinge, Aphidenarten und ihre Feinde, Eier, Raupen, Cocon, Spinnen mit Biologie vervollständigen das Ganze, eine Arbeit von über 40 Jahren. Preis im ganzen mit der einschlägigen Literatur 3000 Mk., die einheimische Abteilung 1800 Mk. bei einer Anzahlung von 4 bis 500 Mk., monatl. Teilzahlung von 30–50 M. und Sicherstellung. Bei ganzer Barzahlung Vorzugspreis nach Abreinkunft. Im Interesse des Besitzers wird um Weiterempfehlung dankbar gebeten!

An alle Storchorte. Meine Umfrage in Nr. 46 ist nicht überall beachtet worden. Ich bitte nochmals dringend um freundliche Unterstützung. Auch teilweise Angaben (ohne Lichtbild!) dienen der Sache.

Wilh. Bartmann, Hptl.

A u s d e n B e r e i n e n

B. L.-V. Die „Hilfe am Grabe“ wurde im Monat November 1929 in folgenden Sterbefällen ausgehahlt: Direktor a. D. Anton Winterhalter, Meersburg, Anwf. 5. XI. 29.

Hauptl. Gottlieb Beck, Waldkirch, Anwf. 7. XI. 29.
Hauptl. Gustav Meeß, Karlsruhe, Anwf. 12. XI. 29.
Hauptl. a. D. Eduard Bickel, Möhringen, Anwf. 25. XI. 29.
Hauptl. Friedrich Klippel, Kirchen, Anwf. 25. XI. 29.
Oberl. a. D. Ludwig Zähle, Offenburg, Anwf. 27. XI. 29.
Hauptl. a. D. Otto Gähler, Offenburg, Anwf. 27. XI. 29.
Hptl. a. D. Andreas Rättenauer, Karlsruhe, Anwf. 28. XI. 29.
Obl. a. D. Gregor Frommherz, Schutterwald, Anwf. 28. XI. 29.
Lehrer Alfred Dörner, Pforzheim, Anwf. 29. XI. 29.
Hptl. a. D. Hermann Seßler, Emmendingen, Anwf. 29. XI. 29.

B. L.-V. Amtsblatt Nr. 34 (2. 12. 29). Inhalt: Ferien an Höheren Schulen — Preis des Amtsblattes für 1930 — Zeichenprüfung 1929 — Kirchenlied in der Volksschule — Berufliche Rundfunkvorträge — Personalnachrichten — Stellenausschreiben: 1. Allgemein: Eine Handarbeitshauptlehrerinnenstelle in Durlach. 2. Für Lehrer kath. Bekenntnisses: Hauptlehrerstellen in: Ebersweier — Güttenbach — Oberhausen. A. Bruchsal (2 Stellen) — Weiler, A. Sinsheim. 3. Für Lehrer evang. Bekenntnisses: Die Oberlehrerstelle in Teutschneureut — Hauptlehrerstellen in: Broggingen, A. Emmendingen — Kirchen, A. Lörrach.

Badischer Lehrerverein.

Pädagogische Hochschule betr.

Nachdem das 4. Heft des ersten Jahrgangs der „Pädagogischen Hochschule“ erschienen ist, teilen wir allen Mitgliedern mit, daß wir auf verschiedene Anregungen hin mit unserer Konkordia, Bühl (Baden) eine Vereinbarung getroffen haben, wonach sie auf Wunsch die vier Beilagen aus 1929 in einen Jahresband — Original-Leinen mit Goldaufdruck — gegen 1,60 Mk. einschließlich freier Rücksendung bindet. Dieses sehr preiswerte Angebot kann jedoch nur durchgehalten werden, wenn möglichst alle Mitglieder davon Gebrauch machen.

Wir empfehlen darum allen Beziehern der Schulzeitung:

1. Möglichst umgehende Einsendung der 4 Jahresbeilagen an die Konkordia,
2. Beifügung der genauen Adresse des Einsenders nach Namen und Wohnung.

Mit der Verarbeitung wird begonnen, sobald größere Eingänge es ermöglichen. Die wertvollen Arbeiten der Päd. Hochschule verdienen es, auf diesem Wege auch äußerlich zu einem Schmuck des Bücherschranks zu werden.

Der Vorstand:

Oskar Hofheinz, Alfred Raupp.

Krankenfürsorge bad. Lehrer. Die Beitragserhöhung ab 1. Dezember 1929 ist durch folgende rechnerische Ergebnisse notwendig geworden:

I. Kassenbestand am 1. November 1929

A. Ausgaben:	
a) Ertrag an Krankheitskosten	408 978 M
b) Monatsunterstützungen	4 350 M = 413 328 M
B. Einnahmen: (ohne Verwaltungsaufwand) = 399 544 M	
Un gedeckter Aufwand am 1. Nov. 1929 = 13 784 M	

II. Die Leistungen gemessen an den Beiträgen:

Art der Versicherten	Lehrer (in Witwen)	Frauen	Kinder	Sonstige	Kandidaten	Summe
Anzahl der Versicherten am 1. X. 29	5760	3602	2566	93	297	12228
Leistungen	191642	143336	72382	3783	2185	413328
Beiträge	267380	101261	24035	3268	3600	399544
Ein Mehr an Beiträgen	+ 75738	—	—	—	+ 1415	—
Ein Weniger an Beiträgen	—	- 42075	- 48347	- 515	—	- 13784
Zurück erhalten in % d. Beiträge	71,6 %	141,5 %	301,1 %	115,1 %	60,7 %	103,4 %

NB.: 1. Der jährliche Verwaltungsaufwand beträgt nicht ganz 5 % sämtlicher Einnahmen.

2. Lehrerinnen und Witwen beziehen an Krankengeld ungefähr ihren einbezahlten Beitrag.

3. Die einfach Versicherten zahlen in Zukunft pro Monat 1 Mk. mehr = 5 Mk.; die 2fach Versicherten (Mann und Frau) pro Monat 2 Mk. mehr = 9 Mk.; die 3fach Versicherten (Mann, Frau und Kinder) pro Monat 2,50 Mk. mehr = 10,50 Mk.

Offenburg, den 21. Nov. 1929. Der Verwaltungsrat.

Heinrich Vierordt im Bad. Lehrerverein. Am Samstag, 16. November, fand in der Aula der Lehrerbildungsanstalt zu Karlsruhe für den Bezirkslehrer-Verein Karlsruhe-Land und Durlach ein Vortrag von Heinrich Vierordt statt. Zu der kulturell bedeutsamen Stunde waren auch die Schulkollegen Reinmuth und Reichel, sowie viele Familienangehörige erschienen. So konnte Fortbildungslehrer Hettmannsperger-Durlach eine zahlreiche Hörerschaft begrüßen. Hauptlehrer Ruder eröffnete die Vortragsfolge mit dem Andante der f-moll-Sonate von Brahms. Dann las Vierordt deutsche Sprüche. Eine Reihe eindringlicher Kurzgeschichten aus des Dichters Lernjahren, von der Volksschule bis zur Hochschule, ernste und heitere Schul- und Schülererlebnisse, gaben ein plastisches Bild vergangener Erziehungsmethoden. Ein Nocturno

für Bratsche von Kalliwoda, gespielt von Hauptlehrer Ehle-Knieblingen, fügte sich ansprechend ein. Mehrere Dichtungen, badische Städtebilder, gaben Zeugnis von Vierordts Verskunst. Eine Schülertragödie „Adolf Rebel“ ergriff die lauschenden Lehrer. Anhaltender Beifall dankte dem greisen Dichter für die vorzüglich vorgetragene pädagogische Auslese. Zum Schluß vermittelte Hauptlehrer Knoß-Mörtsch ein Impromptu, op. 142, Nr. 4 von Schubert. Dem Dichter und den Musikern dankte Hauptlehrer König-Knieblingen für die unvergeßliche Feierstunde. F. W.

Enderlinkurs „Der neue Schreibunterricht“ in Säckingen. Vor etwa Jahresfrist ist die Frage der Schriftreform in Fluss geraten. Die Antriebe dazu gingen wohl in der Hauptsache von der Versuchsschule in Mannheim-Feudenheim aus. Für die Lehrerschaft ist es notwendig, sich bezüglich ein eigenes Urteil zu bilden über die Anschauungen der einzelnen Schriftreformer, schon bevor die Behörde eine Umstellung anordnet, damit sie Gelegenheit hat, Erfahrungen zu sammeln, um einen Einfluß auf die neuen Richtlinien auszuüben. Der Gedanke lag nahe, dem Leiter der Feudenheimschule, Herrn Rektor Enderlin, der auch das Unterrichtsministerium beraten hat, Gelegenheit zu geben, sich in einem Fortbildungskurs auszusprechen. Daß die Veranstaltung einem Bedürfnis entsprach, beweist der überraschend gute Besuch; es waren mehr als 50 Teilnehmer, zum Teil aus größerer Entfernung, erschienen, auch das Kreis Schulamt war vertreten. Herr Enderlin behandelte eingehend die Vorschläge Sütterlins, Kuhlmanns und Kochs. Er begründete, warum er sich für die Sütterlinschrift entschieden habe.

Doch war die Veranstaltung mehr als nur ein Schreibkurs. In fesselnder Weise streifte der Redner auch die Fächer, die mit dem Schreiben zusammenhängen, so den Anfangsunterricht im ersten Schuljahr, den Unterricht in Lesen, Aufsatz und Rechtschreiben. Während der Vorträge wurde es uns bewußt, in welchem Geist in der Feudenheimschule gearbeitet wird. Der Redner, der, man darf es wohl sagen, eine geborene Lehrernatur ist, gab uns ungemein reiche Anregungen, die unsere Schularbeit in nachhaltiger Weise beeinflussen werden. In diesem Sinne dürfe der Vorsitzende am Schluß den Dank aller Teilnehmer aussprechen. Kuhn.

* B ü c h e r s c h a u *

Die hier angezeigten Bücher liefert die Sortiments-Abteilung der Konkordia A.-G., Bühl (Baden) zu Originalpreisen.

Radio, Bildfunk, Fernsehen. Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Diese Zeitschrift dürfte Rundfunk-Teilnehmern sehr willkommen sein, besonders wenn sie sich selbst an den Bau von Empfangsgeräten machen wollen. Der Bezugspreis ist vierteljährlich 3 Mk., Einzelhefte 1 Mk.

Der Wanderführer, Reichsverband für deutsche Jugendherbergen, Geschäftsstelle Hiltchenbach in Westfalen.

Die Vorträge und Berichte aus Wanderführer-Wochen werden unserer wandernden Jugend hochwillkommen sein. Aber auch dem Fernerlebenden werden sie wertvolle Aufschlüsse geben. Preis 1—2 Mk. „Ein Blick in das werdende Reichsherbergsteh“ bietet für 1 Mk. prächtiges Bildwerk.

Der Lichtkreis, Balladen und Lieder. Von Friedrich Roth. 1929. Verlag Cengernbach & Hahn A.-G., Mannheim.

Im Laufe der letzten Jahre lasen wir da und dort Verse unseres Kollegen Friedrich Roth in Waghäufel. Sie fesselten durch eine seltene Bildkraft der Sprache. Nunmehr legt uns Roth ein schmales Bändchen „Balladen und Lieder“ vor, die den Beweis erbringen, daß er ein echter und starker Lyriker ist. Streng und klar in der Form, gedankentief im Inhalt sind diese Verse, die man freilich, um zu ihrem Innersten vorzudringen, laut lesen muß. Und geruhlos und bedächtig muß man sie lesen, wie man edlen Wein bedächtig trinken muß. Die Verse haben gar nichts zu tun mit verworrenem modischer Großstadtlyrik. Eher denkt man an die Strenge eines Conrad Ferdinand Meyer oder an die Innigkeit und Sinnigkeit eines Eduard Mörike. Von der Bildhaftigkeit der Rothschen Sprache ein paar Beispiele:

Schläge vom Dom einer alten Stadt
Dunkel über die Wasser schallen
Und leis quer übers Feld, das Haupt gesenkt, kommt sie:
Die hohe, stille Frau Melancholie
In die Copresse angelehnt
Bläst die Oboe der Tod . . .

Besonders kraftvoll ist der zehn Gedichte umfassende Totenanzupklus. Situationen und Schicksale sind hier in der denkbar knappsten Form kühn gestaltet. Dramatische Begabung zeigt sich hier.

Alles in allem: ein gehaltvolles reifes Geschenk, zu dem wir unsern Amtsgenossen von Herzen beglückwünschen. E. B.

Jugendchriften.

Schaffstein blau:

Nr. 177. Lisa Lehner: Sizilianische Märchen.

Nr. 181. Lisa Lehner: Russische Märchen.

Nr. 183. Lisa Lehner: Irische Märchen.

Das Märchenwerk Lisa Lehnerts, das in den Schaffsteinbändchen der Schule erschlossen wird, ist von großem Werte, geeignet den Sinn für Märchen festzuhalten, wenn die Kinder die ihnen vertrauten Grimmschen Märchen beiseitezulegen beginnen. Die sizilianischen Märchen sind in ihrer Formgebung mehr orientalistisch als europäisch; sie zeigen eine buntschillernde Phantasie, ohne aber so bizarr zu sein wie etwa die türkischen Märchen. Die russischen sind stark volkstümlich. Die Helden verleugnen den passiven Charakter des Volkes nicht. Die irischen atmen eine Naturverbundenheit, die dem Wesen der Inselbewohner entspricht.

Alle zu empfehlen vom 10. Lj. ab. Kl. 4.—6. Schj.

Nr. 180. Herder und Liebeskind. Morgenländische Erzählungen. Anerkannt als farbenprächtige, sinnvolle Erzählungen, die mehr realistisch als phantastisch gebaut sind, mit starkem, unaufdringlichem moralischem Gehalt. 11. Lj. Kl. 6. Schj.

Nr. 184. Paul Lang. Heimo. Brauchbar, um den Kindern die Zeit des Jahnlands näher zu bringen. 12. Lj. Kl. 6. Schj.

Schaffstein grün:

Nr. 86. G. Freytag. Germanische Frühzeit. 14. Lj. 6.—8. Schuljahr.

Nr. 87. G. Freytag. Das junge Reich der Deutschen. 15. Lj. Begabte Schüler vom 14. Lj. ab.

Nr. 89. S. v. Trietschke. Das deutsche Ordensland. 16. Lebensjahr.

Nr. 85. Brehm. Säugetiere des Meeres. 14. Lj. Lebendig und spannend und nicht zu sehr bearbeitet wie manche anderen Brehmausgaben.

Nr. 90. W. S. Niehl. Naturgeschichte des Volkes. Ab 17. Lj. für interessierte Schüler mit kritischem Blick.

Nr. 91. Weilschäuser. Das Siegerland. Das Bändchen ist keine imponierende Arbeit. Einzelne der Kapitel (Erzbau, Eisenbereitung) haben allgemeine Bedeutung. Für Fortbildungsschulen (Berufsschulen) vom 14. Lj. ab als Einzellesestoff verwertbar.

Nr. 92. M. Richter. Deutsche Inseln in Südsee. Reiseberichte aller Art, ungleich in der Form und im Wert. Alle kulturgeschichtlich interessant. Ab 14. Lj. Gruppenlesestoff im 8. Schuljahr.

Nr. 93. Neumann. Eingeborenleben auf den Salomoninseln. 13. Lj. Kl. 8. Schj., fesselnd mit starkem, menschlichem Gehalt.

Nr. 94. Wohlbold. Wälfenreisen. 13. Lj. 8. Schj. Kl. Gut gelöste Auszüge aus Barth, Nachtigal, Brehm, Kohlfs, Wrede, Prschewalski.

Deutsches Gut. (Fredebeul & Koenen):

Nr. 56. Poggi. Schnaken und Märchen. 9. Lj. Kl. 3. Schj. 2. Reihe:

Nr. 8. G. Freytag. Kreuzzüge und Rittertum. 14. Lj.

Nr. 9. Die Hohenstaufen und der erste Habsburger. 12. Lj. Kl. 6. Schuljahr.

Nr. 10. G. Freytag. Deutsches Leben in Stadt und Dorf. 14. Lj.

Nr. 11. G. Freytag. Ostmark und die Deutschritter. 14. Lj. Kl. 8. Schj.

Nr. 12. G. Freytag. Die Hanse. 16. Lj.

Nr. 13. Landsknechte und fahrendes Volk. 16. Lj.

Nr. 14. Die Blütezeit des Bürgerturns. 16. Schj.

Nr. 15. Der 30jährige Krieg. 14. Lj.

Nr. 16. Friedrich der Große. 15. Lj.

Die Auswahl verrät einen starken pädagogischen Einschlag, der es ermöglicht, einzelne Hefte früher zu lesen, als es Stoff und Schriftsteller an und für sich zulassen. Nur Freytag sind meist auch andere Quellen benützt. Die Kapitel sind nicht allzu lang. Für begabte Schüler schon vor dem angegebenen Alter verwertbar.

Konkordia A.-G. für Druck und Verlag, Bühl (Baden)

Einladung.

Hierdurch laden wir die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am Montag, den 30. Dezember 1929, nachmittags 2½ Uhr im Saale des Hotels zur „Krone“ in Bühl beginnenden Generalversammlung ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme der Geschäftsberichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates,
2. Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresrechnung, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung,
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates,
4. Gewinnverteilung,
5. Etwaige Anträge und Wünsche.

Die Teilnahme an der Generalversammlung muß von den Aktionären gemäß § 255 Absatz 3 H. G. B. spätestens bis zum dritten Tage vor dem Tage der Versammlung angemeldet sein. Aktionäre, die dieser Bestimmung nicht genügen, können bei Beschlussfassungen nicht mitwirken.

Bei der Anmeldung wollen die Aktionäre die Art (Stammaktien, Vorzugsaktien) und Zahl der durch sie vertretenen Aktien angeben.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung sagt § 256 Abs. 2 H. G. B.: „Über Gegenstände, deren Verhandlung nicht ordnungsgemäß mindestens eine Woche vor dem Tage der Generalversammlung angekündigt ist, können Beschlüsse nicht gefaßt werden; ist für die Beschlussfassung nach den Vorschriften des H. G. B. oder der Satzung die einfache Stimmenmehrheit nicht ausreichend, so muß die Ankündigung mindestens zwei Wochen vor dem Tage der Generalversammlung erfolgen.“

Die Aktionäre werden daher gebeten, etwaige Anträge bis spätestens Mittwoch, den 11. d. Mts., an den Vorsitzenden des Aufsichtsrates Alfred Baur, Karlsruhe, Boeckstr. 16a, einzureichen.

Der Beginn ist auf einen Ferienwerktag und auf 2½ Uhr angesetzt, um den Teilnehmern einen Rundgang durch die neuen Betriebsräume zu ermöglichen.

Bühl (Baden), den 4. Dezember 1929.

Der Aufsichtsrat: A. Baur.

Der Vorstand: W. Weser.

Bereinstage

Adelsheim. Mittwoch, den 11. Dez., nachm. ½ 5 Uhr, Tagung im „Karpfen“ in Osterburken. T.-D.: 1. Vortrag: Die Entwicklung der chem. Großindustrie (Koll. Steger, Adelsheim). 2. Schulpraktische Halbstunde. 3. Rechenschaftsbericht und Wahl der Vereinsbeamten. 4. Bestellung des Schumacherschen Buches. (Abwesende schriftlich an den Unterzeichneten.) Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Fr. Uble.

Albhöhe. Samstag, den 14. Dez., nachm. 3 Uhr, Tagung im Gasth. „Röhle“ in Tiefenhäusern. T.-D.: 1. Die Konferenz nimmt Stellung zu versch. vereinspol. Fragen. 2. Gegenseitige Aussprache über schulische Angelegenheiten. 3. Heimatschutz (Hptl. Veith). Die Weihnachtsgaben werden aus der Konferenzkasse bezahlt. Winter.

Bretten. Nächste Tagung Mittwoch, den 11. Dez., 3¼ Uhr, im „Badischen Hof“ in Bretten. T.-D.: 1. Wahl der Konferenzbeamten. 2. Kassenbericht des Rechners. 3. Benennung der Mitglieder für den neuen Dienststellenausschuß. 4. Verschiedenes. Die Vertrauensleute werden nochmals dringend gebeten, die Weihnachtsgaben sofort einzuziehen und dem Rechner Fr. Raßel, Bretten (Postcheckkonto 32233 Karlsruhe), einzusenden oder sie spätestens zur Konferenz am 11. 12. 29 mitzubringen. J. V.: Stöhr, 2. Vorf.

Burkheim. Samstag, 14. Dez., in der „Bahnhofswirtschaft Oberrotweil“, ¼ 3 Uhr, Konferenz. T.-D.: 1. Klassenlehrer oder Fachlehrer. 2. Wahl der Konferenzbeamten. 3. Weihnachtsgaben und Konferenzumlage. 4. Verschiedenes. Peter.

Bühl. Am Mittwoch, dem 11. Dez., nachm. 3 Uhr, Hauptprobe für Chor, Orchester und Spieler in der „Krone“ Bühl. A. Braunstein.

Bühl. Samstag, 14. Dez., 3 Uhr, beginnt in der „Krone“ die Weihnachtsfeier unserer Konferenz unter Mitwirkung eines Chores von 20—25 Damen und der Spielmusik (15—20 Teilnehmer, Leitung Herr Braunstein). Im Mittelpunkt steht ein

altdeutsches Weihnachtsspiel, gespielt von der Schulkasse des Herrn Weiner. Unterhaltender Teil mit verschiedenen Darbietungen und Tanz. Der große Saal steht zur Verfügung. Alle Mitglieder, nebst Angehörigen und Bekannten sind freundlich eingeladen zu dieser seltenen Feier. Gäste aus den Nachbarkonferenzen herzlich willkommen.

Mittwoch, 11. Dez., 3 Uhr, Hauptprobe im Saal. Mitwirkende dies nicht vergessen!
R. Bauer.

Donauesschinen. Am Samstag, dem 14. Dez., nachm. 1/3 Uhr, Tagung im „Adler“ in Donauesschinen. T.-O.: 1. Vortrag: „Fachlehrer und Klassenlehrer“ mit Aussprache. 2. Verschiedenes. 3. Anschließend zum Jahresabschluss gemütliches Beisammensein. Schwinder.

Emmendingen. Samstag, 14. Dez., nachmittags 1/3 Uhr, im „Bauh“. T.-O.: 1. Wahlen. 2. Schulprakt. halbe Stunde. 3. Verschiedenes. Infolge Ablebens unseres Kollegen Sebler, Emmendingen, hat Hauptlehrer Hartmann, Emmendingen, das Amt des Bez.-Vertreters der Krankenfürsorge übernommen.

J. B.: Schaefer.

Freiburg und Breisgau. Ruheständlerzusammenkunft. Samstag, den 14. Dez., nachm. 3 Uhr, im „Karpfen“, Kirchstraße 41 (Wiehre).
Martin.

Freiburg-Land. Samstag, 14. Dez., nachm. 2 Uhr, Weihnachtss- und Unterhaltungskonferenz im „Sutterbräu“-Freiburg. Alle Mitglieder, auch die Herren Ruheständler, Damen und Herren, nebst Familienangehörigen und Freunden der Konferenz, insbesondere auch die Kinder, kleine und große, sind herzlich eingeladen. Weihnachtsgebäck für Knecht Ruprecht mitbringen. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet.
Fedel.

Furtwangen. Samstag, den 14. Dez., um 1/3 Uhr, Tagung im „Kaffee Ketterer“. T.-O.: 1. Tätigkeits- und Kassenbericht. 2. Neuwahl der Konferenzbeamten. 3. Einzug der Weihnachtsgaben. Wer am Besuche der Konferenz verhindert ist, möge seine Spende mitgeben oder an den Rechner einsenden. 4. Anträge für den Dienststellenausschuss sind vorzubereiten. 5. Verschiedenes. Der Vorsitzende.

Haslach i. R. Am Samstag, dem 14. Dez., nachm. 2 1/2 Uhr, Tagung im „Bahnhofshof“ in Hausach. T.-O.: 1. Vortrag: „Zeichenerziehung“ (Herr Krespach). 2. Krankenfürsorge (Aussprache). 3. Verschiedenes.

NB. 14 Mitglieder stehen noch mit Weihnachtsgaben aus. 1 Mk. sollte schließlich jedes Mitglied für dieses gute Werk doch noch übrig haben.
Hugelmann.

Heilohkreuzsteinach. Am Samstag, dem 14. Dez., halten wir wie alljährlich unsere Weihnachtsfamilienkonferenz im Gasthaus 3. „Lamm“. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Eiermann.

Krautheim. Tagung am 14. Dez., um 3 Uhr, in Ballenberg. Lokal: „Roh“. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Kreisvertreters Wohlfarth: „Vereinheitlichung des Reiches und die Schule“. 2. Neuwahl der Konferenzbeamten und Vorschlag des D.-A.-Mitglieds. 3. Verschiedenes. Vollzählige Beteiligung erwünscht!
Dötsch.

Kenzingen. Samstag, 14. Dez., nachm. 1/3 Uhr, Tagung im „Löwen“ in Kenzingen. T.-O.: 1. Bericht über die letzte D.-A.-Sitzung. 2. Vorbereitung der Wahl für den D. A. 1930. 3. Vereinspolitisches. 4. Jahresbericht 1929. 5. Kassenbericht 1929. 6. Neuwahl der Konferenzbeamten. Ich bitte im Interesse der Sache trotz Weihnacht um regen Besuch.
Der Vorsitzende.

Karlsruhe-Land. Mittwoch, 11. Dez., nachm. 3 Uhr, findet im „Kaffee Nowack“ die letzte diesjährige Tagung statt. Tagesordnung siehe letzte Schulzeitung. Regere Beteiligung erbittet König.

Lörrach. Am 14. Dez., nachm. 3 Uhr, Tagung im „Laffer“ in Lörrach. T.-O.: 1. Vortrag über „Einführung in die Geologie des vorderen Wiesentals“. (Wisser, Erdbesch. d. vord. Wiesentals mitbringen.) 2. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht des Vorstandes. 3. Konferenzwahlen. 4. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorsitzende.

Lörrach. Ruheständlerzusammenkunft am Mittwoch, dem 11. Dez., nachm. 3 Uhr, in der „Lerche“ zu Lörrach. Auch die verehrl. Frauen sind freundlichst eingeladen.
Klug.

Meersburg-Markdorf. Am 14. Dez., 14 1/2 Uhr, Tagung in Affendorf. T.-O.: 1. Vortrag des Unterzeichneten. 2. Wahl der Vereinsbeamten. 3. Verschiedenes.
Erwin Singer.

Mehlkirch. Samstag, den 14. Dez., nachm. 3 Uhr, Tagung im „Löwen“. T.-O.: 1. Wahl der Konferenzbeamten. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Bericht über Verhandlungen zwischen Fortbildungsschullehrern und Bad. L.-V. 4. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bittet
Weber.

Rosbach. Tagung am 14. Dez., um 3 Uhr. Lokal: „Krone“. T.-O.: 1. Vortrag: „Die neue Schrift.“ Herr Grimm, Rosbach. 2. Wahl der Konferenzbeamten. 3. Jahres- und Rechenschaftsbe-

richt. 4. Verschiedenes. Kollege Grimm hat einen sog. „Enderlin-Kurs“ mitgemacht; er bringt viel Material zur Verteilung; daher bittet um zahlreiches Erscheinen.
R. Feigenbutz.

Mudau. Samstag, den 14. Dez., nachm. 3 Uhr, in Mudau Konferenz. T.-O.: 1. Vortrag über Steuerermäßigung, H. Frisch. 2. Bestellung des Schumachers Buches „Aus Odenwald und Frankenland“. 3. Vereinsamtl. Mitteilungen und gem. Beisammensein. Wer verhindert ist, möge den Konferenzbeitrag von 50 Pfennig für Nov. und Dez. zusammen 1 Mk. Nachbarkollegen mitgeben.
Stelz.

Reusfeldt. Die Konferenz hat beschlossen von jedem Mitglied den Betrag von 3 Mk. einzuziehen (Weihnachtsgabe und Konferenzbeitrag). Postcheckkonto 24033 Karlsruhe. Winterhalter.

Odenheim. Die diesjährigen Weihnachtsgaben möge jedes Mitglied an die zuständige Stelle selbst einzahlen.
Bettler.

Offenburg. Samstag, den 14. Dez., nachm. punkt 3 Uhr, veranstaltet der B. L.-V. in der „Alten Pfalz“ eine gemütliche Weihnachtsskonferenz. Für ein recht gutes Programm ist Sorge getragen. Ich bitte aber auch, die Bemühungen und Opfer derer, die sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen durch guten Besuch zu lobnen. Familie mitbringen! Die Sänger mögen die Bücher nicht vergessen. Die noch nicht abgegebenen Weihnachtsgaben wollen umgehend auf unser Konto bei der Sparkasse Offenburg einbezahlt werden.
Hirsch.

Offenburg. Samstag, 14. Dez., nachm. 3 Uhr, Ruheständerversammlung im Restaurant „Laublinde“ hier. Vortrag des Kollegen Hermann über Altershygiene. Wichtige Mitteilung. Kurz.

Philippsburg. Wie schon in früherer Anzeige bekanntgegeben wurde, hält am Samstag, dem 14. Dez., nachm. 4 Uhr, der Geschäftsführer des Vereins „Badische Heimat“, Herr H. Cris Busse, uns einen Vortrag mit Vorlesungen aus eigenen Dichtungen. Alles Nähere ist aus der besonderen Anzeige, bzw. dem Rundschreiben des Kollegen Giesler zu ersehen. Es ist Ehrensache, daß unsere Mitglieder vollzählig erscheinen. Gäste sind erwünscht und willkommen.
Doffinger.

Pforzheim. Tagung am 14. Dez., um 3.10 Uhr in Pforzheim. Lokal: „Ketterers Braustübel“. T.-O.: 1. Herr Meny: Die Bedeutung der Geologie für Heimatkunde und Geographieunterricht. 2. Vereinsamtl. Besprechungen (Schul- und Standespolitisches). 3. Rechenschaftsbericht der Vereinsbeamten. Rückblick und Ausblick. 4. Wahlbesprechung und Wahl der Vereinsbeamten für das Geschäftsjahr 1930. — Weihnachtsgaben, soweit noch nicht geschehen, bitte umgehend durch 6rl. Vertrauensleute an Rechner (Mauz-Ersingen, Konto 9971 Postcheck-A. Karlsruhe) einsenden.
Grabenkätter.

Radolfzell-Singen. Samstag, 14. Dez., nachm. 1/3 Uhr, Konferenz im „Burghof“ in Singen. T.-O.: 1. Das Phytoplankton (Fortsetzung des Vortrages von Herrn Klotz, Singen). 2. Rechnungsablage durch Herrn Rießer. Urten. 3. Wahl der Konferenzbeamten. 4. Vorschläge zur Wahl des D. A. 5. Verschiedenes. (Weihnachtsgaben sind längstens bis 9. d. Mts. an Herrn Rießer zu überweisen.)
Benkler.

Rheinbischofsheim. Die nächste Tagung findet am 14. Dez., nachm. 2 1/2 Uhr, im „Sternen“ in Freistett statt. T.-O.: 1. Biologisch-dynamische Wirtschaftsmethode (Kollege Schläger-Linr). 2. Aus der Schulpraxis. 3. Geschäftsbericht. 4. Kassenbericht. 5. Wahl des Bez.-Vereinsvorstandes. 6. Verschiedenes. Pünktliches Erscheinen ist dringend erwünscht.
Göb.

Riedkonferenz. Weihnachtsskonferenz am 14. Dez., 3 Uhr, in der „Sonne“ zu Allmannsweiler. Programm wie letztes Jahr.
Kraft.

Säckingen. Tagung am Samstag, dem 14. Dez., nachmittags 2 Uhr, im „Danner“ in Rheinfelden. T.-O.: 1. Aussprache über folgende Vorträge: Die Zukunft unserer Fortbildungsschule (Kuhn). Klassenlehrer und Fachlehrer (Amann). 2. Jahresbericht. 3. Konferenzwahlen. 4. Wahlvorschläge für den Dienststellenausschuss. 5. Verschiedenes.
Kuhn.

Sinsheim. Samstag, den 14. Dez., 1/3 Uhr, Tagung im Hotel zur „Post“ (Löhner). T.-O.: 1. Bericht über die letzte D.-A.-Sitzung (Dollenbacher). 2. Jahresbericht (Kuhn). 3. Rechnungsablage (Vögelin). 4. Wahl der Bezirksbeamten. 5. Richtlinien fürs neue Arbeitsjahr. 6. Wünsche und Anträge. Ich erwarte das Erscheinen aller Mitglieder. Von 2 Uhr ab Nicker-ausgabe in der „Sidler“-Schule.
Mann.

Schönau i. Schwarzw. Samstag, den 14. Dez., nachm. 2 Uhr, im „Ochsen“ in Schönau. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Arbeitsplan für 1930. 3. Schulkalender. 4. Wünsche und Anträge. Dorn.

Schweffingen. Samstag, den 14. Dez., nachm. 3 Uhr, Konferenz im „Erbsprinzen“. T.-O.: 1. Bericht über die Tagung des Landeskartells. 2. Bericht über die Dienststellenausschussung. 3. Bestimmung der Mitglieder des D. A. für 1930. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Abelmann.
Die noch ausstehenden Kursgelder für den Hygienekurs

und die Weihnachtsgaben sind raschestens auf Postcheckkonto 6546 zu überweisen.

Triberg. Weihnachtsskonferenz. Samstag, den 14. Dezember, 3 Uhr, im „Schulhaus“. I.-O.: 1. Bericht und Aussprache über Krankenfürsorge. 2. Anträge zur Dienststellenausschüttung. 3. Erhebung eines Konferenzbeitrages von 50 Pfg. Wegen Punkt 1 ist Anwesenheit sämtlicher Mitglieder der Krankenfürsorge erwünscht. Zahlreichen Besuch erwartet Hofmann.

Stöckach. Tagung am Samstag, dem 7. Dez., nachm 3 Uhr, in der „Germania“ in Stöckach. I.-O.: 1. Jahresberichte des Vorsitzenden, Schriftführers usw., Rechenschaftsbericht des Rechners. 2. Wahl des Bezirksvorstands 1930. 3. Verschiedenes (Schulkalender bestellen usw.). Stoffler.

Villingen. Heute nachmittag 1/2 3 Uhr, Konferenz in der „Lilie“ in Villingen nicht vergessen! I.-O.: siehe Schulztg. vom 23. Nov. 1929. Der Vorsitzende.

Waldbühl-Zollauschluß. Samstag, den 14. Dez., nachm. 3 Uhr, Vereinstagung im „Schulhaus“-Festeten. I.-O.: 1. Vortrag: „Die neue Didaktik und ihre psychologische Voraussetzung.“ 2. Neuwahlen. 3. Anschließend Unterhaltung im „Löwen“ mit Familienangehörigen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Schwab.

Weinheim. Am 14. Dez., nachm. 3 Uhr im Nebenzimmer der „Bahnhofswirtschaft Menges“. I.-O.: 1. Bericht des Koll. Koch über die Karlstrüber Tagung der Fortbildungsschullehrer. 2. Schulpolitische Forderungen (Sachs). 3. Vorbereitung zur Neuwahl der Konferenzbeamten. 4. Vereinsamtliches. Der Rechner bittet um Erledigung der noch ausstehenden Zahlungen. Der V. d. A. beabsichtigt im Frühjahr 1930 bei genügender Beteiligung einen 1-2tägigen Schulungskursus. Anmeldungen an den Unterzeichneten erbeten. Sachs.

Wiesloch. Unsere letzte Tagung dieses Jahres soll am 14. Dezember, in Form einer Familienkonferenz stattfinden. Beginn 3 Uhr. Ort: „Adler“ in Wiesloch. Dem gemütlichen Teil geht eine standespolitisch-historische Betrachtung unseres Kollegen Rektor Böfer-Wiesloch voraus mit dem Titel: Wir Lehrer und die Sturmzeit 1848/49. Die Unterhaltung bestreiten Kollegen, die sich gern in den Dienst der Sache stellen. Beiträge jedoch immer noch erwünscht. Wichtig ist, daß die Kollegen auch ihre Damen mitbringen. Wir haben „Familien“-Konferenz! Humor muß vorhanden sein. Die Sache wird schon schief gehen. Mit den besten Wünschen, daß alle kommen, grüßt Böfner.

Wolfach. Samstag, 14. Dez., um 1/4 4 Uhr, Tagung im Hotel „Krone“ in Wolfach über Schulgesundheitspflege. Referenten: Medizinalrat Dr. Fleig, Tuberkulosefürsorgearzt Dr. Schott. Einführung von Gästen wird empfohlen. Die Wichtigkeit der Tagung erfordert möglichst vollzähliges Erscheinen. Ruckelshausen.

Zell i. W. Unsere Weihnachtstagung findet am 14. Dez., nachm. 3 Uhr, in Ugenbach „Adler“ statt. I.-O.: 1. Vortrag. 2. Verschiedenes. 3. Gemütliches Beisammensein. Unterzeichneter bittet um rege Teilnahme mit „Familie“. Fliegau.

Singtreffen in Buchenberg nur Sonntag, den 15. Dez. Beginn 8 Uhr im Schulhaus. Wir singen: Gelobet seist du, Jesu Christ (Prätorius Zwiesgefänge), Joseph, lieber Joseph (Musikant S. 232), Ga, liebe Christenheit (Musikant S. 231) und andere Weihnachtslieder. Freunde herzlich willkommen! Fröh Kleiße.

Heidelberg-Wiesloch. Benachrichtigung! Am nächsten Samstag, dem 7. Dez., nachm. 4 Uhr, treffen sich alle katholischen Organisten und Dirigenten der Bezirke Heidelberg und Wies-

loch im Gartensaal der „Harmonie“ in Heidelberg (Hauptstr.—Ecke Theaterstr.), um sich neu zu organisieren. Wir wollen in regelmäßigen Tagungen mitarbeiten an den Belangen des „Verbandes kath. Kirchenmusiker“ und bedenken, daß „nur Einigkeit stark macht“. Wer nicht erscheint, erhält ein Vereinsamt! Gedanken-austausch über das neue Choralbuch!

Im Auftrag des Verbandes „Kath. Kirchenmusiker“: H. Engel.

* Wir machen unsere Leser auf den der heutigen Nummer unserer Zeitschrift beigelegten Prospekt der Deutschen Beamten-Buchhandlung, Anstalt des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes, Berlin SW 68, Neuenburgerstr. 8, besonders aufmerksam.

* Süßer die Glocken nicht klingen als zu der Weihnachtszeit! Was soll das Christkind nun bringen? In Bühl liegt vieles bereit bei der Konkordia A.-G. Beachten Sie bitte den ausführlichen Prospekt, der dieser Ausgabe beigelegt ist. Alle Bestellungen können sofort erledigt werden.

* Den dieser Nummer beigelegten Prospekt des Verlags Emil Schulze, Pforzheim, empfehlen wir besonderer Beachtung.

Verein für das Deutschtum im Ausland. Landesverein Baden.

Aufruf.

zur Bildung von Arbeitsgemeinschaften von Lehrern und Lehrerinnen zur Förderung der Bestrebungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland, von denen auch der Herr Unterrichtsminister sagt, daß sie von allgemeiner und vaterländischer Bedeutung seien.

Ziel des Vereins: Errichtung eines geistigen Bundes aller Deutschen durch Schaffung der über alle Grenzen hinwegreichenden kulturellen Volksgemeinschaft.

Arbeitsweise: Nach außenhin Unterstützung deutscher Schulen und Kultureinrichtungen in den Notgebieten. Nach innen Erziehung zum Gedanken der Volksgemeinschaft, Verbreitung von Wissen über das Deutschtum in der Welt, Weckung der Opferfreudigkeit zu Gunsten des Volkstums.

Wir sind ein 100 Millionen Volk. Ein Drittel davon aber wohnt im Auslande inmitten fremder Kulturen und kämpft einen harten Kampf um die Erhaltung seiner deutschen Art. Diese Volksgenossen draußen wurden bisher allzusehr von uns vergessen, ihre Siedlungen und ihr Kulturleben sind darum von uns allzuwenig gekannt. Das soll anders werden. Wir müssen lernen, daß alle Deutschen der Welt eine große Schicksalsgemeinschaft bilden, daß wir zusammengehören und darum voneinander wissen und einander helfen müssen. Die Lehrer und Lehrerinnen des Volkes sind hier in erster Linie berufen die nötigen Kenntnisse in der Jugend und im Volk zu verbreiten und den Willen zur Gemeinschaft und zur Opferfreudigkeit für das Ganze zu wecken. Es sollen darum Arbeitsgemeinschaften gebildet werden zum Studium des deutschen Volkstums und aller Fragen des Grenz- und Auslandsdeutschtums. Wer gewillt ist, mitzuarbeiten, auch die Studierenden der Lehrerbildungsanstalten sind freundlichst gebeten, wollen sich bei Kreislehrer P. Frank in Offenburg melden, der alles weitere veranlassen wird.

Bereits **150000** im Gebrauch

erst vor einigen Jahren herausgebracht

ORGA PRIVAT

die beliebte Volksschreibmaschine

Preise Mk. 198.— Anzahlung Mk. 33.— Rest in 11 Monatsraten à Mk. 15.—

Mk. 185.— Anzahlung Mk. 50.— Rest in 5 Monatsraten à Mk. 27.—

Mk. 175.— bei sofortiger Barzahlung

Es gibt keine Maschine dieser Qualität und dieses Formates, die auch nur annähernd so billig wäre. Bestellen Sie bei der

Konkordia A.-G. Bühl-Baden.

Violin



sowie alle anderen Instrumente u. Saiten liefert in anerkannt erstklassiger Qualität

L. P. Schuster
Markneukirchen 238. Katalog fr. Hoh. Rab. f. Lehrer. Teilz.

Weihnachts-Bestellungen

bitte m. titl. Kundschaft baldigt aufgeben um pünktlich liefern zu können meine bekannt guten

Geigen! Cellos!

Saiten, Zubehöre. Mäßige Preise, bequeme Raten, Reparaturen 20% Rabatt.

Geigenbau u. Handlung
R. O. Scholz, Freiburg/Br.
Mitglied des Rabatt- u. Ratenkaufabkommen bad. Beamten.

Die Uhr wie sie sein soll!

- 1. Ein genauer Zeitmesser
- 2. Ein vornehmer Schmuck
- 3. Preiswürdig

Solche Taschen- u. Armbanduhren

in Gold-, Silber, Double, 10jährige Garantie liefere ich vom Erzeugungsort
direkt an Private. Bequeme Ratenzahlg. Rücksendg. gestattet. Verlangen Sie bitte unverbindlich Gratis-Katalog.



Bruno Bader, Pforzheim 34
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Dem Warenkaufabkommen der B. B. B. angeschlossen.

Mikroskopische Schülerübungen



sind im biologischen Unterricht
jeder Schule unentbehrlich

Wählen Sie die eigens dafür gebauten

Leitz-Schüler-Mikroskope

die sich überall glänzend bewährt haben.

**Erstklassige Optik. Solide Konstruktion.
Äusserst preiswert.**

Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt Nr. 2595

Ernst Leitz, Wetzlar

Sie kaufen



FÜR HERBST UND WINTER
HERREN-DAMEN-JUGEND
SPORT-BEKLEIDUNG
HERREN-ARTIKEL UND HUTE
DAMEN-WASCHE-STROMPFER
SCHIRME-SCHUHE
BETT-UND TISCHWASCHE
TEPPICHE-GARDINEN
LAUFERSTOFFE-LINOLEUM

KAUFE
GLEICH
ZAHLE
SPÄTER
BEI DER

**OHNE ANZAHLUNG
IN 8 MONATSRATEN
DEBEGE**

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
MANNHEIM-O22 PARADEPLATZ 1 UND 2. STOCK NEBEN d. HAUPTPOST
KARLSRUHE-KRONENSTRASSE 40-ECKE MARKGRAFENSTRASSE 1



HARMONIUMS

in allen Größen, auf Wunsch mit sichtbar
oder unsichtbar eingebautem Spielapparat
für Nichtspieler, letzte Neuheit, sowie
Pianos, liefere ich in vorzüglicher Güte, zu
kulanten Bedingungen u. den Hh. Lehrern
zu Vorzugspreisen. Kataloge gratis.
Friedrich Bongardt, Barmen 15 a
Mitinh. d. Harmonfabr. Bongardt & Herfurth

Ia Rheinwein

weiß und rot empfiehlt in eigener
Kelterg. mit Preisabschlag und
Zahlungserleichterung.

J. Schork, Lehrer a. D.
Nommenheim b. Nierstein a. Rh.
Näheres durch Liste.

Vergessen Sie bitte nicht

bei Ihren Einkäufen
auf die Anzeigen in
der Bad. Schulzeitung
Bezug zu nehmen.

Wie gehen auch unter die Hörer

entschließen
Sie sich erst,
nachdem Sie
Siemens-Geräte
gehört haben.



n. n. wiemer, Ing.

Karlsruhe i. B., Fernspr. 7831

Lenzstr. 5 b. Hirsbrücke
liefert Ihnen
das schönste Weihnachtsgeschenk
des Lehrers
Einen Radio-Apparat
der Siemens & Halske W.
Damit haben Sie die Welt
in Ihrem Heim.

Besuchen Sie mich!
An den Advents-Sonntagen
von 11-5 Uhr geöffnet.

Unverbindl. Vorführung
der modernsten Empfänger
in allen Preislagen.

Fordern Sie kostenlos
Druckschriften und Preis-
angebote!

Sie genießen als Lehrer be-
sonders entgegenkommende
Zahlungsbedingungen.

Dem Ratenkauf-Abkom-
men der Bad. Beamtenbank
beigeschlossen.

**Pianos
Harmoniums
Ruckmich**
Freiburg i. B. Gegr. 1827
Sprechapparate
bei kleinen
Raten

Brause

Federn

Kleine
Ornament
1mm

Cils
461 461

Rüstiker
647

für die Trübsal
Trennung

Anteilung in Endarbeiten

Brause & Co. Isertal

Bücher für unsere Jugendlichen

Jugendschriften-Sammlung „Lug ins Land“
8 Bändchen zum Preise von M. 0.40 bis M. 1.20

Hebels Schatzkästlein. Eine Auswahl mit Bil-
dern M. 0.60

Weigert, Am Urquell unseres Volkstums M. 3.—

Baitsch, Deutsche Geschichte. Ein Geschichts-
bilderbuch I. Teil mit 82 farbigen Bildvor-
lagen und Leitsätzen M. 2.80

Mahlbacher, Die Kunst der Kleinen. Ein
Zeichenvorlagebuch M. 1.80

Eisinger, Im Damaraland und Kaokofeld. Er-
innerungen an Südwestafrika M. 1.80

Sammlung der Thienemann-Jugendschriften.

1. Serie je M. 1.60

2. Serie in Halbleinen je M. 2.—

Dieselbe in Ganzleinen je M. 3.—

Münchener Jugendbücher, Halbleinen je M. 1.25

Ausführliche Verzeichnisse dieser Samm-
lungen senden wir gerne auf Wunsch zu.

Konkordia H.-G., Abt. Sortiment, Bühl-Baden

Deutsche Familie in Jugoslawien
sucht auf Mitte od. Ende Januar
Jungen, energischen ev.

Hauslehrer

für Ihre 2 Söhne (2. Schulj.).
Behalt nach Übereinkunft. Reise-
vergütung, Familienanschluss. An-
gebote mit Lebenslauf u. Zeugnis-
abschrift an Hptl. **Hordt, Pforz-**
heim, Kreuzsteinallee 94, der
näh. Auskunft erteilt. Vermitt-
lung durch Kollegen erbeten.

Kolleginnen! Kollegen!

Bedeutende Großfirma der Auto-
branche räumt der bad. Lehrerschaft
ganz besondere Vergünsti-
gungen und Bedingungen beim
Kauf eines Autos ein.
Darum nennen Sie Ihre Wünsche
betr. Marke, Größe, Form; ob
neu oder gebraucht; ob Zurück-
nahme eines anderen Kraftfahr-
zeuges verlangt wird, usw. Sie
werden hierauf sachmännlich be-
raten, ohne daß Ihnen irgend-
welche Kosten oder Verpflichtungen
entstehen. — Beste Referenzen
sind vorhanden. Gest. Anfragen
unter **Sch. 5033** durch die Kon-
kordia H.-G., Bühl (Baden).

HINKEL

Zimmer-
Schul-
Kirchen-
Konzert-
Orchester-
Tropen-
Kunst-
armoniums
armoniums
armoniums
armoniums
armoniums
armoniums
HARMONIUM
E. Hinkel, Harmoniumfabr
Ulm a. D. — gegr. 1880
Vertreter
an allen größeren Plätzen

Hahn's Schultinten

Seit 1882
Bestbewährt in vielen 1000
Schulen Deutschlands.
Siehe Badischen Schulkalen-
der 1920.
Einfachgesch. Ouff. Ad. Hahn
Oberehlingen (Württemberg)

H. MAURER

Karlsruhe Kaiserstr. 176
Straßenbahn-Haltestelle :: Ecke Hirschr.



Jubiläums - Pianos

Spezial-Modelle von
Uebel & Lechleiter.

Verlangen Sie bitte Referenzen-Liste mit Attesten der
Bad. Hochschule für Musik und Münz'sches
Konservatorium. Günstige Bedingungen.

Ia. Odenwälder Fleisch- und Wurstwaren

wie: Krakauer, Bier-, Fett-, Hartwurst, Schwartenmagen,
Frankfurter, Dürrfleisch, Rollschinken usw. liefert zu den
billigsten Tagespreisen

Karl Gärtner, Metzgermstr., Hardheim (Nordbaden)
Preisliste! Probepaket!
Große Kundschaft in den verehrl. Lehrerkreisen!

Lesen die Druckschrift eines durch Selbstheilung Geheilten

• Nervenverkalkung ist zu heilen und vorzubeugen •

Bezug durch Einzahlung von RM. 2.— auf Konto Nr. 14248
b. Postsch.-Amt Karlsruhe v. Direkt. **L. Koch** in Haslach i. K.

Piano

Lipp & Sohn, Rufbaum
poliert, wenig gespielt, herrlicher
Ton, für 900 RM.
bar zu verkaufen.

Rieth, Pforzheim
Jähringer Allee 75.

Als Weihnachtsgeschenk Magnifikat

in allen besseren Ausgaben
von Mk. 3.80 bis Mk. 13.00
lieferbar

Konkordia AG., Bühl i. B.

Silb. Essbestecke Uhren (Silber u. Gold) Schmuck aller Art.

Ich garantiere für absolute Zuverlässigkeit und billige Preise.
Preisliste gratis. Auswahl franko.
Teilzahlung gestattet.
W. Koebler, Pforzheim 15, Luitgardstr. 11
Kauf-Abkommen bei Wab.
Beamtenbank.

Honig

feinste Qualität, gar. reiner Bienen-
Blüten-Schleuder, hell-goldklar,
unter Kontrolle eines vereidigten
Lebensmittel-Chemikers, 10-Pfd.
Dose Mk. 10.—, 5-Pfd. Dose Mk. 5.90,
franko ohne Redenkosten. Gar.
Zurückn. Probepäckchen 1 1/2 Pfd.
netto Mk. 1.80 franko bei Voreinsdg.
Lehrer a. D. Fischer, Honigverl.
Obernenland 180, Weg. Bremen.

Trotz der abwaschbaren Arbeitstafel
sind nach wie vor das praktischste, billigste
und stets bereite Hilfsmittel
die geographischen Kartenstempel



Westermanns Umrisse

geschützt in allen Kulturstaaten.

Einige Vorzüge:

Die Stempel sind unverwundlich, geben bis zu 20000
gute Abdrucke, sind stets bereit und verwendbar. Keine
Arbeiten mit Schwamm und Wasser. Sammeln der
Aufgaben und so Kontrolle der steigenden Kenntnisse
und Zensurmöglichkeit. Keine Belastung der Schüler-
eltern usw. Heimat- und Wirtschaftskunde von der
engsten Heimat bis zur weiten Welt.

Für Baden liegen folgende Stempel vor: Adelsheim, Baden,
Bruchsal, Buchen, Ettlingen, Karlsruhe, Konstanz, Manheim, Wein-
heim, Molsbach, Pforzheim-Stadt, Pforzheim-Umgebung, Sinsheim,
Taubenbischofsheim, Bodensee, Deutschland, Süddeutschland, Europa
usw. dazu: Wetterkarte, Temperatur-Tabelle, Luftdruck-Tabelle,
Ausführliche Prospekte und Arbeits-Beispiele vom

Verlag Georg Westermann, Braunschweig

Ehrensache.

Solides Frk. ohne Anhang vor-
nehmtes Äußere, tüchtig im Haus-
halt, sportl. mit Aussteuer u. eig.
Klavier nebst. Vermögen, gebildet,
v. Lande, alleinstehend, sucht die
Bekanntheit eines solid. Herrn
mit gut. Charakter zu machen,
nur Herren in reifer. Alter kommen
in Frage. Rab. durch die Konkordia
A.-G., Bühl (Bad.) unt. Sch. 5031

Feierklänge.

60 herrliche Präludien für Orgel
Preis 4 Mk.

Glänzende Urteile:

Wer zu Herz u. Gemüt sprechende
Töne aus der Orgel hervorjaubern
will, der lege nur die Feierklänge
aufs Orgelkalt.

Schinke, Hotl. in Worstin.
Herr E. Spiegelberg, Kontraktor
und Hauptorganist in Dortmund
schreibt: Teile Ihnen mit, daß ich
alles behalten habe (5 Bände zu
17 Mk.). Die Sachen übertrafen
meine Erwartung u. nehmen sich
auf meiner herrlichen Konzertorgel
geradezu entzückend aus.
O. Hefner, Verlag in Waldürn.

Seid = schneckenfelle

Seidenweid, geruchlos, baarfest,
mollensüß, Km. 15.—, Pracht-
exemplare 18.—, Rücknahme, bei
Nichtgef. Zurücknahme. Teppiche,
Autosdecken, Fußsäcke, Schreib-
hischort, Pelze etc. III. Preis, frei.
Hans Helms, Hofbesitzer u. Ver-
sandhaus, Linzen 54 b. Schne-
verdingen (Eisenburger Heide).

Die „echten“

Ed. Seiler



Flügel * Pianinos

haben in Lehrerkreisen die größte Anerkennung ge-
funden infolge ihrer hohen Vollkommenheit in ton-
licher und technischer Beziehung bei gleichzeitiger
Preiswürdigkeit.

Bisher 70 000 Instrumente geliefert

Lassen Sie sich kostenlos und unverbindlich Katalog
und Preisliste kommen.

In Baden vertreten in

Freiburg i. Br.: Carl Ruckmich, Bertholdstr. 15
Heidelberg: Carl Hochstein, Hauptstr. 73
Karlsruhe: Heinrich Müller, Schützenstr. 8
Konstanz: Musikhaus Michael Lemper, Hussenstr. 52
Ludwigshafen: Spiegel & Sohn, G. m. b. H.,
Kaiser-Wilhelm-Str. 7
Pforzheim: Karl Scheidt, Herrenstraße 7
Pfullendorf: Musikhaus Siegle, Am Marktplatz
Villingen: C. Gromann, Färberstr. 7

ED. SEILER, LIEGNITZ

Pianoforte-Fabrik G. m. b. H.

Pädagogik

Ethische Grundlagen und System. Von Prof. Dr.
M. Wentseher. Oktav, XVIII, 386 S. 1926. Geb.
M. 14.— geb. 16.—.

Seit Jahrzehnten wurde unserer Literatur
kein Werk gegeben von so überragender Diktion
und Gedächtnisheit. Blätter für Schulpraxis.



Wir liefern unter Bezugnahme auf diese Anzeige ausführliche Prospekte kostenlos.

Walter de Gruyter & Co., Berlin W 10, Genthiner Straße 38.

Allgem.

Erziehungswissenschaft

Von Prof. Dr. P. Petersen. Oktav, VIII, 276 Seiten,
1924. Geb. M. 5.—, geb. 6.50.

Ein Berufener verfaßt hier ein Buch, dessen Inhalt
man vergeblich in den Lehrbüchern der Pädagogik
sucht . . .

Sammlung Göschen

Bisher über 1000 Bände erschienen zum Preise
von geb. je M. 1.50.

Kurze, klare, leicht verständliche Einführungen
in sämtliche Gebiete der Wissenschaft u. Technik.

Oelgemälde Tausch

Wir liefern Ihnen schon von **Mk. 25.** — an gute Oelgemälde namhafter Maler. Besichtigen Sie unverbindlich unsere Ausstellung oder verlangen Sie photographische Abbildungen Nr. 49. Für Beamte Zahlungserleichterung ohne Preisaufschlag. Versand nach allen Plätzen Deutschlands.

Verkaufsstelle der **Notvereinigung deutscher Künstler**
Berlin C 25, Kurze Str. 17, hinter dem Lehrervereinshaus.
Tel. Kupfergraben 4048. Geschäftszeit 9-6, Sonnab. 9-5 Uhr.

Grösste Auswahl in Qualitäts-

PIANOS

zu äußerst günstigen Preisen und Bedingungen. Besichtigung ohne Kaufzwang. Kataloge gratis

Karl Hochstein, Heidelberg

Musikhaus, Hauptstraße 73.

Zahlung durch die Badische Beamtenbank.

wünscht Hauptlehrer, kath. Ort in der Nähe Offenburgs, mit 3000 Einwohner, 20 Min. v. der Hauptbahn, kein Organistendienst, kein Gesangsverein. Gelegenheit ist geboten zu Vertätigung in Vereinen (Sport und Gesang). Geboten: sofort beziehbare 4-Zimmerwohnung mit Küche, kleiner Garten etc.
In Frage kommt Ort mit ähnlichen Verhältnissen (Unterland, Umgebung von Heidelberg oder Karlsruhe bevorzugt). Gewünscht wird sofort beziehbare Wohnung. Angeb. durch die Konkordia A.-G., Bühl (Baden) unter Sch. 5019.

Weingut J. Wirth

Wöllstein bei Bingen (Rhein)

Besitzer Lehrer Wirth.

3 Weihnachtskisten

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

W. K. 1 W. K. 2

12 Fl. 15.50 Mk. 21 Fl. 28.— Mk.

W. K. 3

30 Fl. 34.50 Mk.

enthaltend 3-4 Sorten in Rhein-

wein. Ziel bis 1. IV. 30.

Bar 4% Rabatt. Wegen Frost-

gefahr sofort bestellen.

Bevor Sie ein **Piano** kaufen, prüfen Sie auch

das hervorragend klangschöne, dauerhafte und äusserst preiswerte

Thürmer-Piano

Ludwig Schweisgut

Karlsruhe Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

Privat-Anzeigen

in der Badischen Schulzeitung **haben großen Erfolg**

Weihnachtswunsch.

Geb. hübsches, gemüth. Fr. v. tadell. Verg. tücht. im Hausb. m. hochf. Wäsche- und Möbelausst., später 15-20 Mil. Verm., wünscht mit brav. Lehrer 30-40 J. (Witwee nicht ausgeschl.) zweites sp. Heirat beh. zu werden. Herren die glüchl. Ehel. wünschen, mögen sich unter Zuffberg, Str. Distr. (womögl. mit Lichtb.) unter Sch. 5032 an die Konkordia A.-G., Bühl (Baden) melden.



Geigen

Etus
Bögen etc.

große Auswahl und billigste Preise bei

E. Wahl

Geigenbaumeister

Karlsruhe, Kreuzstraße 9

Ecke Kaiserstraße, 1 Treppe.

— Kein Laden —

Barrabatt bis Weihnachten!

Für die Festtage Weihnachten und Neujahr

empfehlen wir unsere Druckerei zur geschmackvollen Herstellung bei billiger Berechnung von Glückwunschkarten, Besuchskarten, Verlobungs- und Vermählungskarten

Bedrucken von Briefbogen und Umschlägen,
KONKORDIA A.-G., BÜHL/BADEN

Steppdecken

(In. Wollfüllungen, Fabrikpreise)
Steppdeckenfabrik **J. Robert Duderstadt**. Preisliste frei. Musterkarten gegen Rücksendung.

Schuster & Co.

Markneukirchen Nr. 145

Deutsch-Cremona

Kronen-Instrumente

erstklassig.

Reparaturen

Haltbare

Saiten.

Rabatt für Lehrer.

Teilh. zahlg. Katalog 145 frei.

Viele hunderte Lehrer, welche die Preise verglichen haben, kaufen ihre

Pianos

bezw. **Harmoniums**

bei mir.

Machs ebenso!

Uebel & Beschleifer und viele andere

bessere Fabrikate sind vorrätig.

A. M. Lang, Organist a. D.

Rastatt, gegr. 1888.

Seminar Weersburg 1871-1874

Pestalozzi-Mitglied.

Soeben erschienen!

Unterrichtsplan für die Volksschule

mit Erläuterungen und methodischen Bemerkungen

Herausgegeben von

Geh. Oberregierungsrat Dr. A. Stocker

2. verbesserte Auflage.

195 Seiten geb. Mk. 5.20

In der vorliegenden Neubearbeitung wurden Einzelheiten des in der neueren Pädagogik als besonders wertvoll bezeichneten, aber teilweise amstrittenen schärfer hervorgehoben und erläutert und Geist und Sinn des Unterrichtsplanes damit dem allgemeinen Verständnis besser aufgeschlossen. Wertvoll für weitere Studien mag ein Literaturverzeichnis und für eine leichtere Handhabung ein Sachregister erscheinen.

Neu aufgenommen wurde der Entwurf des Unterrichtsplanes für den Handarbeitsunterricht für Mädchen und die neueste Verordnung des Erzbischöflichen Ordinariats vom 24. Juli 1929 über den Lehrplan für den kath. Kirchengesang in der Volksschule.

Zu beziehen durch den **Verlag Konkordia A.-G., Bühl-Baden.**

Konkordia A.-G. für Druck u. Verlag, Bühl/Baden. Direktor W. Vesper. — Für den Inseratenteil verantwortlich Jak. Apel